

sport und arbeitsport

helmut wagner



dieses buch wurde mit zustimmung des autors in kleinbuchstaben
gesetzt . es soll freunden und gegnern der vielfach umstrittenen
kleinschreibung gelegenheit zur klärung ihres standpunktes geben

helmut wagner

sport und arbeitersport

büchergilde gutenbergs · berlin



inhaltsverzeichnis

der sport . . .

<i>was ist sport?</i>	13
<i>die körperlichen wurzeln des sports</i>	15
<i>das spiel</i>	19
<i>die gesellschaftlichen wurzeln des sports</i>	25

. . . ist eine gesellschaftliche erscheinung

<i>der kriegerische herrensport griechenlands</i>	35
<i>der politische massensport roms</i>	39
<i>der mittelalterliche wehrsport</i>	41

der sport unserer gesellschaft entwickelt sich . . .

<i>die arbeiter kommen zum sport</i>	47
<i>die entstehung des turnens</i>	50
<i>das wesen des turnens</i>	55
<i>die entfaltung der arbeiter-turnbewegung</i>	64

. . . in kapitalistischen formen

<i>die klassengrundlage des kapitalistischen sports</i>	69
<i>das aufkommen des kapitalistischen herrensports</i>	72
<i>der sport der romantischen reaktion</i>	77
<i>der moderne konkurrenzsport</i>	84
<i>die kapitalistische sportgestimmung</i>	88
<i>bürgerlicher klassensport</i>	92
<i>die eroberung des sports</i>	96

die wandlungen des kapitalismus . . .

<i>das gesicht des nachkriegskapitalismus</i>	99
<i>die psychologische lage der gegenwart</i>	104



A80-10319

... verändern auch den sport ...

<i>kapitalistischer flirtsport</i>	109
<i>der maschinensport</i>	112
<i>kapitalistische und kleinbürgerliche sportgesinnung</i>	117
<i>der frauensport</i>	120

... und machen ihn zum kapitalistischen massensport

<i>gesellschaftliche antriebe für den massensport</i>	129
<i>kapitalistische antriebe des massensports</i>	133
<i>zuschauersport</i>	137
<i>sportindustrie - berufssport</i>	141
<i>werksport</i>	145
<i>sportpresse</i>	150
<i>massensport und proletariat</i>	152

arbeitersport ...

<i>das doppelgesicht des arbeitersports</i>	157
<i>wesen und sportauffassung des arbeitersports</i>	161
<i>hochleistung und höchstleistung</i>	164
<i>rekordsport und sporttaylorismus</i>	168
<i>das leistungsziel des arbeitersports</i>	172

... ist arbeiter-massensport ...

<i>arbeiter-massensport</i>	175
<i>sozialistischer sport?</i>	178
<i>ist rhythmische gymnastik die sportform der zukunft?</i>	179
<i>sport und sexualität</i>	180
<i>rhythmus und rhythmische gymnastik</i>	182
<i>entwicklungslinien des sports</i>	190

... und arbeiter-klassensport

<i>politische erziehungsaufgaben des arbeitersports</i>	201
<i>die jugendarbeit im arbeitersport</i>	208
<i>proletarischer wehrsport</i>	213
<i>die arbeiter-sportinternationale</i>	218
<i>zum schluß</i>	220



copyright 1931 by büchergilde gutenbergs berlin . typographie und bildanordnung
wilhelm leseemann, bielefeld . satz und druck buchdruckwerkstätte g.m.b.h.berlin

der sport . . .

was ist sport? niemals ist soviel vom sport gesprochen und geschrieben worden wie in der gegenwart . was ist unter sport zu verstehen? sport ist fußballspielen und schwimmen, laufen und gymnastiktreiben, springen und werfen . sport ist turnen und wandern, schneeschuhfahren und bergsteigen, boxen und radrennen, ringen und rudern . sport ist autofahren und fliegen, reiten und fechten, jagen und schießen, segeln und tennis spielen . sport ist gesundheit und kraft, freude und schönheit, anstrengung und leistung, spannung und begeisterung, rekord und sensation. sport ist „weg zur ertüchtigung des volkes“; sport ist „gesundbrunnen der menschheit“; sport ist „gesunder geist, der im gesunden körper wohnt“.

— sport, das ist aber auch kakteen ziehen und kaninchen züchten, kegeln und angeln, tanzen und kreuzworträtseln, wetten und rauchen, briefmarken sammeln und schach spielen . von diesem „sport“ wird indes hier nicht die rede sein . dieses buch wird sich an das halten, was sich auf dem umfangreichen gebiet des körpersports abspielt, an das, was die menschen daraus gemacht haben, und an das, was sie davon denken.

auch das erscheint noch verwirrend, mehr als ein zufälliges zusammentreffen vieler einzelheiten und einzelauffassungen, die in ermangelung eines besseren unter dem sammelnamen „sport“ zusammengefaßt worden sind. es scheint mehr die geschmacksache des einzelnen zu sein, dies als sport, jenes als überspanntheit, als „spleen“, diesen oder jenen sport für gut oder schlecht, für wertvoll oder unsinnig zu bezeichnen . sicher wird es da grenzfälle geben, bei denen es müßig wäre, zu streiten . die betrachtung

gilt vielmehr dem, was am sport wichtig und typisch ist . und was ist das?
zum sport gehört jede körperleistung und körperschulung außerhalb der beruflichen und der häuslichen arbeit . bei jeder arbeit, die im dienste wirtschaftlicher aufgaben steht, liegt der zweck der körperlichen anstrengung und leistung außerhalb des körpers selbst . der körper wird nur beansprucht, um auf werkzeug und maschine und material einzuwirken und damit zu „produzieren“ . die körperleistung wird bei der arbeit von material und werkzeug vorgeschrieben und bestimmt . ihr zweck ist nicht die herstellung und erhaltung von gesundheit, kraft und geschmeidigkeit des arbeitenden menschen, sondern die herstellung von dingen, die dem menschlichen gebrauch und verbrauch dienen . der sport hingegen will die anstrengung des körpers, um ihn zu schulen und seine leistungsfähigkeit zu erhöhen. — in der weit über hundert jahre alten „enzyklopädie der leibesübungen“ versteht vieth, einer der „erzväter“ des deutschen turnens, unter leibesübungen „alle bewegungen und kraftanwendungen des menschlichen körpers . . . , insofern sie die vervollkommnung desselben zum zweck haben“ . der sport ist körperarbeit um des körpers willen.

er ist wie alles, was in der gesellschaft auftaucht, auch in die gesellschaft eingegliedert . er gehört zu ihr, er muß da sein . nicht weil in preußen vor nun über hundert jahren ein mann mit dem guten namen jahn lebte, der plötzlich auf den vortrefflichen gedanken kam, das deutsche turnen zu erfinden, gibt es ein deutsches turnen . sondern umgekehrt . weil der boden reif war für die sache des deutschen turnens, weil sie schon „in der luft lag“, darum konnten er und eine reihe männer vor ihm und mit ihm wirken und den anstoß geben zur entwicklung des turnens . wenn es jahn nicht gewesen wäre, so wären andere gekommen und hätten den anstoß gegeben zur gründung der turnerschaften . vielleicht erst etwas später, und vielleicht hätten sie es auch etwas anders angefaßt . aber das turnen selbst wäre gekommen, wenn nicht mit, dann eben ohne jahn . seine entwicklung war eine geschichtliche notwendigkeit.

daß turnen und radfahren und fußballspielen und die leibesübungen überhaupt existieren, ist ebensowenig ein zufall wie die tatsache, daß der sport heute nicht nur sein feld behauptet, sondern es immer noch stark erweitert. und weil diese dinge ihre innere notwendigkeit und somit auch ihre innere berechtigung haben, darum ist es möglich, vom standpunkt des arbeitenden menschen aus eine eindeutige und bestimmte stellung zu ihnen einzunehmen, eine stellung, die über alles zufällige persönliche meinen und denken hinausgeht . es wird sich aber auch zeigen, daß das nicht nur möglich, sondern daß das auch notwendig ist . freilich wird sich auch herausstellen, daß es mit einem einfachen ja oder nein nicht getan ist.

der sport ist nicht überhaupt gut oder überhaupt schlecht . ebensowenig ist es diese oder jene sportart „an sich“ . bei der betrachtung von gesellschaftlichen erscheinungen ist es angebracht, mit moralischen urteilen sparsam umzugehen . alle die dinge nämlich, die im großen strome des lebens der menschheit auftauchen, haben ihre eigenheiten, sie sind so, sie sind aber auch anders . sie sind notwendig und darum „gut“, sie sind aber auch wert, überwunden zu werden, und darum „schlecht“ . sie sind richtig und falsch zu gleicher zeit, sie haben ihre zwei seiten. — das gilt selbstverständlich auch für den sport . er ist wichtig und notwendig, aber er hat auch seine auswüchse und schattenseiten.

zunächst zeigt sich im sport zweierlei . einmal ist das „individuelle“ in ihm; das, was den einzelnen menschen bewegt, sport zu treiben oder doch interesse für ihn zu haben: das bedürfnis nach körperpflege, die freude an der leistung und an der schönheit des körpers, das streben nach gesundheit, die kampf- und sportbegeisterung, die rekordsucht, das sportliche geltungsstreben, oder was immer es sonst sei . das ist aber nur das eine . es ist zugleich noch ein anderes im sport . er geht weit über das persönliche hinaus . das zeigt sich schon in hundert äußerlichkeiten . die großen gemeinden bauen mächtige sportanlagen, der staat gibt namhafte geldsummen an die sportverbände, er unterstützt die „hochschule für leibesübungen“ der bürgerlichen und die „bundesschule“ der arbeitersportbewegung, minister und bürgermeister halten festreden auf den sport, die unternehmer gründen werksportvereine, banken spenden fußballpokale und sportplaketten, die zeitungsen aller politischen richtungen bringen täglich umfangreiche sportbeilagen, die bilder erfolgreicher sportler finden sich in den illustrierten zeitschriften aller welt, die jugend aller bevölkerungsschichten lebt in einer wachsenden sportbegeisterung, die achtungsgebietenden mitgliederzahlen der sportverbände steigen weiter: der sport ist zur öffentlichen angelegenheit geworden . und das ist das andere . der sport hat neben seiner individuellen, persönlichen eine gesellschaftliche seite . er ist in seinen heutigen erscheinungen ein wesentlicher bestandteil der gesellschaft der gegenwart.

die körperlichen wurzeln des sports . um die gesellschaftliche wirksamkeit des sports zu verstehen, müssen zunächst seine körperlichen und seine individuellen triebkräfte klargestellt werden. in seiner letzten körperlichen wurzel geht der sport auf den „bewegungstrieb“ und den „spieltrieb“ im menschen zurück . beide triebe äußern sich

besonders lebhaft beim kinde, aber sie wirken auch im erwachsenen . sie sind nun keine irgendwie geheimnisvollen „seelischen kräfte“ . sie sind vielmehr ganz real in der körperlichkeit des menschen verankert . die neuere ärztliche und biologische forschung hat zum wesentlichen verständnis dieser tatsache den weg gebahnt.

die lebensvorgänge im körper stützen sich vor allem auf die stoffwechselfvorgänge . mit der nahrung nimmt der mensch die stoffe auf, die er zum aufbau und zur erhaltung seines körperlichen organismus braucht . das blut führt diese stoffe den einzelnen körperteilen und organen zu, die sie aufnehmen und dafür die in ihnen abgenutzten und verbrauchten stoffteilchen dem blut zurückgeben . ein reger austausch der stoffe im körper ist voraussetzung seines wachstums und gedeihens . im rahmen der biologisch gegebenen, ererbten körperverfassung, im rahmen der konstitution des menschen hängen körperwachstum und körperstärke von der geschwindigkeit ab, mit der seine körperzellen in muskelgewebe, knochen und nervensystem sich vermehren und entwickeln . das tempo der körperentwicklung wieder wird beschleunigt durch die mechanischen „äußeren“ reize, die er durch seine eigene tätigkeit hervorruft . je mehr der körper beansprucht wird, je mehr er „arbeiten“ muß, um so mehr wird seine biologische entwicklung und durchbildung, das wachstum und die kräftigung seiner knochen und muskeln, angeregt . allerdings gilt das nur bis zu einem gewissen punkt . fortgesetzte überanstrengung des körpers oder einzelner muskelgruppen führt zur vernichtung der körperlichen substanz und zur dauernden vergiftung mit ermüdungsstoffen, wirkt also nicht aufbauend, sondern zerstörend . bis zur grenze der übermüdung aber ist immer und immer wieder bewegung und übung des körpers notwendig, damit die lebensprozesse im menschlichen organismus in gesundem ausmaß vor sich gehen können . der bekannte mediziner j. ranke prägte bereits 1886 in seinem buch „der mensch“ den satz: „nur das arbeitende organ wird normal ernährt.“ der körper ist nur dann gesund, wenn er sich ausgiebiger betätigung seiner organe und glieder erfreuen kann.

schon das kleinkind weist einen außerordentlichen bewegungsdrang auf. mit dem wachstum des Kindes steigert sich das bewegungsbedürfnis weiter, um zur zeit der geschlechtsreife auf seinem höhepunkt anzulangen . die oberflächlichste betrachtung dieses umstandes zeigt, daß zwischen wachstum und körperlicher bewegung ein unmittelbarer zusammenhang besteht. der bewegungsdrang wirkt im körper als wachstumanreger.

wie ist der bewegungsdrang zu erklären?

der mensch besitzt eine reihe von drüsen, deren absonderungen in die blutbahn gelangen . diese drüsen nennt man „drüsen mit innerer sekretion“

und ihre absonderungen „hormone“ . diese drüsen sind die eigentlichen anreger aller wichtigen lebensvorgänge im menschlichen körper . ja, sie sind für den organismus überhaupt entscheidend . ausfall oder ungenügende tätigkeit oder überproduktion dieser drüsen führt immer zu krankhaften störungen der lebens- und wachstumsvorgänge . so ist die kropfbildung auf krankhafte veränderungen in der tätigkeit der schilddrüse zurückzuführen. — von der beziehung zwischen drüsentätigkeit und körperlicher entwicklung sagt dr. ferdinand hueppe, einer der bahnbrecher der umfassenden modernen biologischen sportwissenschaft: „individuell ist aber das wachstum auch abhängig von der funktion der drüsen mit innerer sekretion und deren spezifischen seiten, den sogenannten inkreten oder hormonen oder anregungsstoffen, die aufeinander, auf besondere zellengruppen oder organe, aber auch auf den gesamten stoffwechsel hemmend oder fördernd einwirken und dadurch die allgemeine körperkonstitution mitbestimmen.“ (dr. ferdinand hueppe: hygiene der körperübungen . 2. auf-lage . leipzig 1922.) die wirkungsweise und den wirkungskreis der drüsen mit innerer sekretion faßt prof. dr. johannes müller, ein lehrer der deutschen hochschule für leibesübungen, wie folgt zusammen: „diese reizstoffe, die hormone, beeinflussen die art der zelltätigkeit der organe in langsamer dauerwirkung, während die reize des nervensystems bestimmte, sofort einsetzende lebensvorgänge oder tätigkeiten auslösen . dabei stehen die drüsen mit innerer sekretion ihrerseits wieder unter der leitung des nervensystems, das sie selbst in der art seiner tätigkeit beeinflussen können . die wirkung der verschiedenen drüsen mit innerer sekretion erstreckt sich auf das wachstum des skeletts, insbesondere der gliedmaßen und des schädels, auf die entwicklung des gehirns und der geistigen fähigkeiten, auf die art des stoffwechsels sämtlicher zellen der verschiedensten organe, auf die stärke der reizleitung des nervensystems, ... auf die ausbildung des geschlechtstriebes und anderes mehr.“ (dr. johannes müller: die leibesübungen. 5. auf-lage . leipzig/berlin 1928.) wenn nun auch die drüsenforschung noch nicht in allem klar sieht, so kann doch mit großer wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der bewegungsdrang im kinde schon ausgelöst wird durch die tätigkeit einer reihe innerer drüsen . auf wachstum und körperbildung sind von besonderem einfluß die drüsen des gehirnanhangs, die schilddrüse, die drüsen der nebenniere und die zirbeldrüse . ihre absonderungen werden vom blut in die zellen- und muskelgruppen hineingetragen und bewirken dort bestimmte chemische veränderungen . neben ihrem einfluß auf den eigentlichen stoffwechsel üben sie wohl auch auf die muskeln einen bestimmten reiz aus . der mensch gibt diesem reiz instinktiv nach, weil er ein druck- und unlustgefühl empfindet, das er beseitigen und

überwinden möchte . wie die hormone der geschlechtsdrüsen den körper geschlechtlich spannen und ihn zur sexuellen vereinigung mit dem anderen geschlecht treiben, so treiben andere hormone den körper dazu, sich zu bewegen . der bewegungsdrang des menschen ist nichts anderes als die antwort auf verschiedene chemische vorgänge im körper, die durch die tätigkeit der innersekretorischen drüsen veranlaßt werden.

der „bewegungstrieb“ ist also keine selbständige psychische eigenschaft und triebkraft, die über dem körper steht und ihn kommandiert . das treibende liegt vielmehr in den körperlichen vorgängen selbst . diese vorgänge wirken auf die nerven ein und damit auch auf das gehirn . sie werden zugleich von den nerven und vom gehirn beeinflußt . sie lösen nicht nur die körperliche bewegung aus, sondern auch ein entsprechendes seelisches verhalten . sie sind also körperliche und psychische vorgänge, die gar nicht voneinander zu trennen sind . sie sind körperlich-seelisch einheitliches geschehen. — die herkömmliche psychologie arbeitet stark mit dem begriff „trieb“ . sie faßt ihn jedoch einseitig als seelische „energie“ oder sonstwie rein psychisch auf . die moderne forschung aber kommt immer mehr dazu, diesen im grunde philosophisch-idealistischen standpunkt zu überwinden. sie weist immer deutlicher nach, daß der „trieb“ keine selbständige er-scheinung ist, sondern eine bestimmte biologisch-psychologische, also all-seitige lebensäußerung des körpers . die einzelnen „triebe“ sind nur aus-

mittelalterlicher volkssport . gemälde (deutsche hygieneausstellung dresden 1930)

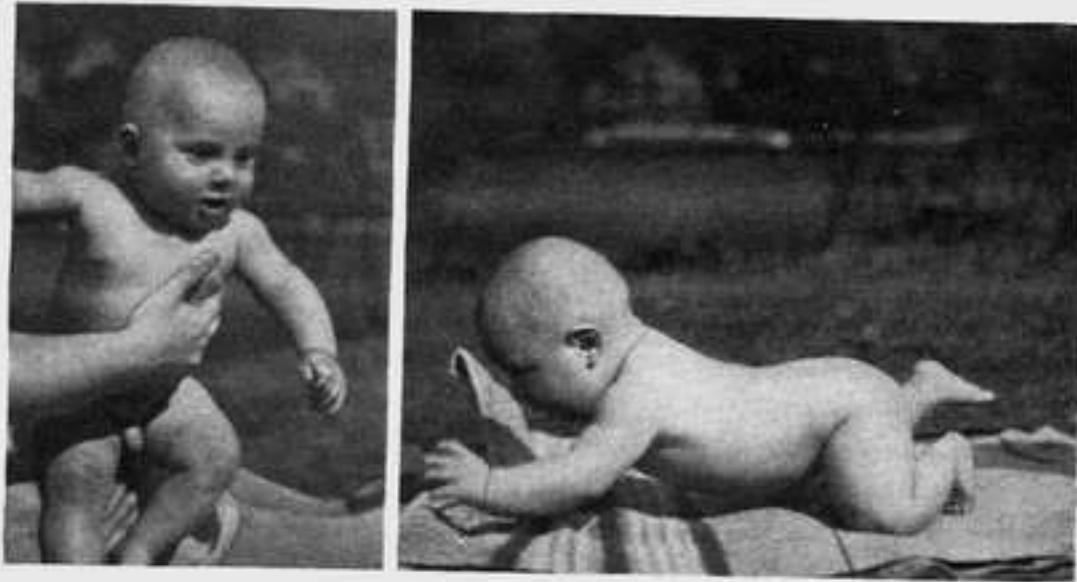


strahlungen derselben einfachen biologischen vorgänge nach verschiedenen richtungen hin . sie werden teilweise erweitert und in einem bestimmten grade verändert durch das denken und fühlen des menschen, das zu dem ursprünglich triebhaften hinzutritt . so wird aus dem geschlechtstrieb die liebe . auch die einflüsse, die sich aus dem gesellschaftlichen zusammen-leben der menschen ergeben, machen sich geltend . aus dem bewegungs-trieb wird der sport . die triebe sind also keine rein psychische, aber auch keine rein physische angelegenheit . sie sind in der verbindung beider seiten der menschlichen lebensvorgänge die grundlage allen menschlichen tuns, und auf ihnen baut sich schließlich auch das bewußtsein des menschen über sich selbst, sein „ich“-denken auf.

wenn in diesem buch das wort „trieb“ gebraucht wird, so ist es immer in dem hier klargestellten sinne als einheitlich körperliche und seelische lebensäußerung zu verstehen.

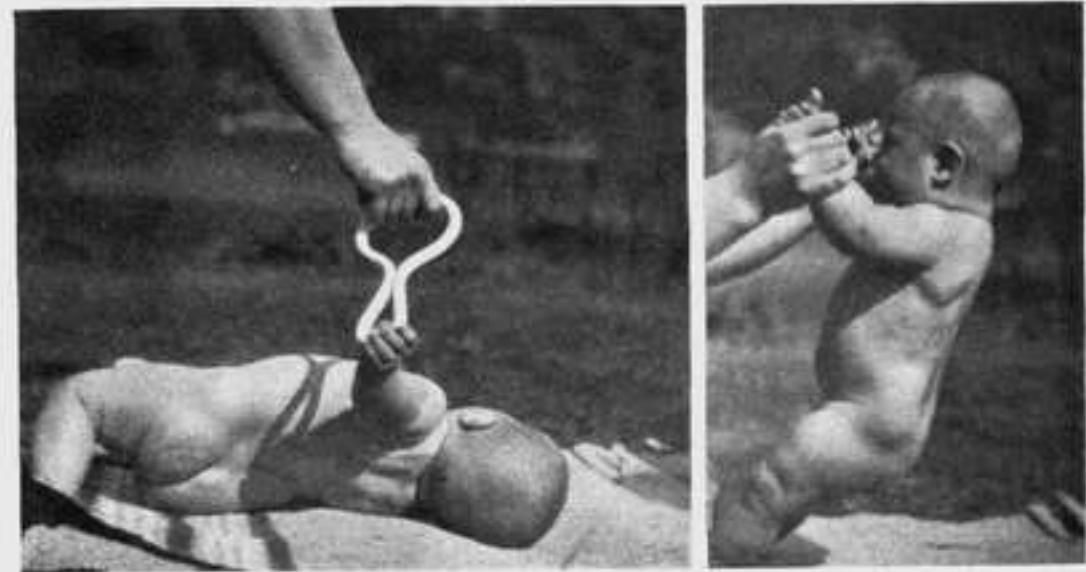
das spiel . der körperliche drang zur bewegung und betätigung der knochen und muskeln hat zugleich noch eine andere seite . der mensch wächst auf in der gemeinschaft mit anderen menschen, er wächst auf in der gesellschaft . neben den allgemeinen biologischen bedingungen des menschlichen lebens stehen deshalb die besonderen gesellschaftlichen be-dingungen, unter denen sich dieses leben vollzieht . neben den lebens-prozessen im körper des menschen stehen die lebensprozesse der gesell-schaft . erst durch die gesellschaftliche arbeit und das gesellschaftliche leben sind dem menschen die äußeren bedingungen seiner biologischen triebe, seines körperlichen verlangens, gegeben . er kann seinen hunger, die nachdrücklichste äußerung seines selbsterhaltungstriebes, nur in der gesellschaft stillen . er ist schon bei der beschaffung seiner nahrung auf die anderen menschen angewiesen . darum ist er auch mit allen seinen trieben und triebäußerungen in seinen gesellschaftlichen lebenskreis ein-gegliedert . seine triebe erlangen damit, unbeschadet ihrer ursprünglichen biologischen wirkungen, ein zweites speziell gesellschaftliches gesicht . daß sich der mensch essen und trinken verschaffen muß, das hängt von seinem körper und dessen trieben ab . wie sich der mensch essen und trinken verschafft, das hängt von der gesellschaft ab, in der er lebt.

der bewegungsdrang wächst sich im kinde zum „spieltrieb“ aus . das spiel ist angewandter bewegungs- und betätigungsdrang im sinne der übung ererbter und erworbener körperlich-seelischer anlagen und fähigkeiten. der drang zum spielen ist so alt wie die menschheit selbst, ja, er ist noch viel älter . er findet sich bei allen höheren tierarten, die im leben ihrer



das gesunde kind entwickelt so viel bewegungsdrang, daß eine „säuglingsgymnastik“ fast überflüssig erscheint

individuen eine „jugendzeit“ kennen . bei ihnen ist, wie beim menschen, das einzelwesen mit der geburt noch nicht für das leben tauglich . die neugeborenen sind vielmehr hilflos und darum auf die fürsorge der älteren angewiesen . sie können sich körperlich nicht selbständig forthelfen, sie können sich nicht allein ernähren, sie können sich psychisch noch nicht orientieren . weder körperlich noch seelisch „fertig“, müssen sie erst allmählich lernen, sich nahrung zu suchen und sich vor ihren feinden zu schützen . die jugendperiode dient dem individuum dazu, sich die befähigung zur erfolgreichen überwindung der lebensschwierigkeiten zu erwerben . das kind erzieht sich im spiele gleichsam selbst . es lernt sich selbst in langen, fortgesetzten versuchen die fähigkeit an, seine glieder, seine sinnesorgane, sein gehirn zweckmäßig zu gebrauchen . nur fortwährendes „spielerisches experimentieren“ (karl groos) ermöglicht es ihm, schritt für schritt die dinge seiner umgebung beherrschen zu lernen und seine körperlichen und psychischen kräfte und fähigkeiten zu entwickeln. die jugendzeit ist eine begleiterscheinung jeder höher entwickelten gattung. sie selbst ist wieder doppelter art . und zwar ist sie zunächst biologisch zu verstehen . je schwieriger und mannigfaltiger die lebensbedingungen einer art sind, um so weniger kann sie mit einem ein für allemal erworbenen, das heißt vererbten gut fertigen instinkte auskommen . vielseitige lebensbedingungen und gefahren verlangen auch vom individuum vielseitigkeit. die starrheit vererbter instinkte muß überwunden werden zugunsten einer



größeren individuellen anpassungsfähigkeit in verschiedenen lebenslagen. ein guter teil des erbgutes einer höheren art tritt darum im neugeborenen nur als „anlage“ auf den plan . die anlage wird erst in den besonderen beanspruchungen seines individuellen lebens entwickelt . das spiel gibt allen diesen arten die möglichkeit, sich in erhöhtem maße an das wechselnde lebensmilieu anzupassen . soweit ist das spiel selbst noch rein biologisch zu verstehen . es ist einfach ein weg der selbsterziehung des individuum zu seiner lebensstauglichkeit.

bei gesellschaftlich lebenden arten, am ausgeprägtesten selbstverständlich wieder beim menschen mit seiner langen jugendperiode, tritt nun noch ein anderes hinzu . das soziale zusammenwirken bringt für die art ganz neue vorteile . die lebensgemeinschaft einer art ist viel leistungsfähiger als die gleiche zahl einzelner individuen derselben art, die sich allein durchschlagen müssen . die „vergesellschaftung“ bietet den einzelwesen einen erhöhten schutz und erleichtert ihnen die erwerbung ihrer nahrung . aus dem zusammenleben ergibt sich außerdem eine fülle von erfahrungen, die rein gesellschaftlicher, also überbiologischer natur sind . diese erfahrungen wieder können nur dadurch von einer generation auf die andere übertragen werden, daß jede generation sie von neuem erwirbt . die jüngere generation muß sie von der älteren lernen . die fähigkeit, diese erfahrungen zu verwenden, wird nicht einfach ererbt . sie ist vielmehr eine „erworbene eigenschaft“, jedes individuum muß sie sich von neuem aneignen.

dies ist der punkt, wo das spiel aus einer biologischen zu einer gesellschaftlichen erscheinung wird . alles kindliche spiel ist nichts anderes als die psychisch tastende, übende vorbereitung auf den lebenskampf und die lebensweise der erwachsenen, wie sie unter den gegebenen, teils von der natur, teils von der gesellschaft vorgeschriebenen lebensbedingungen zu führen sind . im spiel ahmt das kind das tun der erwachsenen nach . es lernt so „spielend“, was als tradition, als erfahrung früherer schichten in der gesellschaft von generation zu generation übernommen werden muß. jahrtausende lange gewöhnung hat auch das wieder in das seelenleben der menschheit eingegraben . der drang zur nachahmung wurde zu einem neuen instinkt im menschen . scheinbar ganz „von selbst“ kommt das kind dazu, die handlungen der erwachsenen zu kopieren, nachzuahmen, nachzugestalten . körper und geist, im seelenleben des kindes zusammengehalten durch das band der kindlichen phantasie, werden in wunderbarem gleichklang im kindlichen spiel entwickelt und in ihren vielseitigen fähigkeiten entfaltet . der spieltrieb selbst erscheint aufs neue bereichert und erweitert . in ihn eingeschlossen liegt nunmehr auch der nachahmungsdrang, den man sogar als nachahmungstrieb bezeichnen könnte . mit ihm ist auch die methodische grundlage aller „erziehung“ gegeben . das kind lernt dort am besten, wo es spielt.

was nun das besondere am spiel ist, das, was es eigentlich erst zum spiel macht, das ist der umstand, daß es dem kinde und überhaupt dem spielenden menschen als betätigung um der betätigung willen erscheint . es dient keinem vorgeschriebenen zweck, es beruht nicht auf einem zwang zu körperlicher betätigung . im gegensatz zur arbeit, die einem äußeren zweck angepaßt sein muß und die zur last und zum zwang wurde, ist das spiel „zwecklose“, „zwanglose“ betätigung, betätigung ohne nebenabsicht, „reine betätigung“ . im spiel tut der mensch etwas, weil er lust dazu hat . er tut es nur, solange er lust dazu hat . im spiel ist der mensch „frei“. darum bereitet es auch freude . es ist „lustbetont“ . das macht seinen ganzen gehalt, sein ganzes wesen aus . die freude am spiel ist darauf zurückzuführen, daß in ihm ein instinkt- und triebmäßiges verlangen, wie es sich im bewegungsdrang und im nachahmungstrieb äußert, entsprechend dem wirken, dem wesen, den anforderungen menschlicher bewegungstriebe im körperlichen und geistigen sinne befriedigt wird . das spiel dient der „triebgerichten“ erfüllung des seelischen und körperlichen betätigungsdranges . es ist geradezu triebbefriedigung . jede triebbefriedigung aber erweckt ein frohgefühl, ein lustempfinden, wie umgekehrt die hemmung des triebablaufes ein unlustgefühl hervorruft . darum gehören spiel und freude zusammen.

das spiel ist in der menschheit lange zeit auch im leben der erwachsenen vorherrschend gewesen . es erstreckte sich bis weit hinein in die menschliche arbeit selbst . solange die menschen in der gesellschaft nicht in unterdrückte und herrschende, in fronend darbende und nichtarbeitend genießende klassen geschieden sind, solange gibt es keine eigentliche trennung von spiel und arbeit . diesen wichtigen umstand hat karl bücher in einer guten, einführenden untersuchung „arbeit und rhythmus“ an hand eines reichen tatsachenmaterials aufgezeigt . die arbeit höherer naturvölker, vor allem die arbeit der schon eine bestimmte kulturstufe einnehmenden ackerbauer ist bedarfsarbeit . die arbeitenden kommen selbst in den genuß des geschaffenen, und sie haben schon darum eine große verbindung mit ihrer arbeit und mit den gegenständen ihrer arbeit. ihre tätigkeit ist „arbeit, auf die nicht bloß der besitz, sondern auch der genuß folgt . und es ist sehr zu bezweifeln, ob diese arbeit von dem naturmenschen als last empfunden wird, da sie freiwillig und oft in einem das unmittelbare bedürfnis übersteigenden umfange übernommen wird.“ so werden die dinge, die für einen längeren gebrauch bestimmt sind, mit einer direkt spielerischen freude sorgfältig verziert und geschmückt, obschon dies viel arbeit erfordert . auf der anderen seite ist ein großer teil der arbeiten dieser primitiven mühevoll und eintönig . aber sie werden zum spiel umgestaltet und mit freude erfüllt durch die ungeheuer stark empfundene heraushebung ihres rhythmischen charakters . alle rhythmische bewegung aber kommt dem ursprünglichen körperrhythmus im menschen entgegen . sie gestattet ein weitgehendes ausschalten einer sonst angestregten nervenarbeit, macht die phantasie frei und erlaubt vor allem dem körper, selbst im rhythmus der arbeit kleine, aber physiologisch wertvolle pausen zu seiner erholung auszunützen . darum wird bei primitiven völkern alle arbeit, die in der regel gemeinschaftsarbeit ist, entsprechend dem rhythmus ihres charakters taktmäßig verrichtet . bei vielen arbeiten, wie beim stampfen von früchten, beim mahlen des getreides usw., gibt der takt der arbeitsinstrumente selbst den rhythmus an. bei anderen arbeiten wieder, wie beim ziehen schwerer lasten, wird er durch zuruf, durch singen oder auch durch die taktbetonte musik einfacher instrumente, vor allem der trommel, herausgehoben . erst die klassenscheidung der gesellschaft macht im verein mit den fortschritten der technik der verbindung von arbeit und spiel ein ende . trotzdem haben sich reste ihrer verbindung mit einer ungeheuren zähigkeit bis in die neuzeit hinein erhalten.

der rhythmus selbst ist auch heute noch von allem spiel unzertrennlich. die freude am spiel beruht zu einem teil auch auf der freude am rhythmus



der körper- und sogar der geistesbetätigung . das kind kann in naiver freude dieselben körperlichen bewegungen und dieselben worte stundenlang wiederholen . dies ist es gerade, was seine betätigung über die reine körperliche oder psychische betätigung hinaus zum spiel macht. — das kindliche spiel selbst weist zwei stufen auf . zuerst ist es beschäftigung des kindes mit sich selbst, experimentieren mit seinen gliedern, mit seinen sinnen, mit seinem denken, freude an der übung und freude an der wiederholung . dann ist es spiel mit anderen, gemeinschaftsspiel . hier tritt für das kind selbst in ganz ausgesprochener form das spiel aus dem individuellen, vorwiegend noch biologischen ins gesellschaftliche hinüber. das spiel in seiner sozialen, gesellschaftlich-erzieherischen bedeutung ist gemeinschaftsspiel, gemeinschaftsübung, gemeinschaftsfreude.

die gesellschaftlichen wurzeln des sports . die menschen müssen arbeiten, wenn sie leben wollen . ihre bedürfnisse, die in erster linie aus dem menschlichen selbsterhaltungstrieb fließen — essen, trinken, schlafen, sich kleiden, wohnen — müssen befriedigt werden . je naturnäher die menschen selbst noch leben, um so schwieriger sind in der regel die bedingungen des ringens mit der natur um nahrung, obdach und selbsterhaltung . je größer aber die anforderungen sind, die an die leistungsfähigkeit, ausdauer und geistige anpassungsfähigkeit des einzelnen menschen gestellt werden, um so größer wird auch die unmittelbare bedeutung des spieles und der spielerischen selbsterziehung für den einzelnen menschen . das spiel ist seinem gesellschaftlichen charakter und wert nach training auf diese anforderungen . es ist vorbereitung auf die tätige befriedigung der menschlichen bedürfnisse im gegebenen natürlichen und gesellschaftlichen lebenskreis . hier haben wir aber nicht nur die wurzel des kindlichen spieles, sondern auch den tatsächlichen kern allen sports vor uns . vom spiel zum sport ist es nur ein kleiner schritt, und die menschen haben ihn sehr früh schon getan.

rein körperlich, rein biologisch betrachtet, besteht zwischen spiel und sport kein grundlegender unterschied . bewegungsdrang, spieltrieb, nachahmungsstreben, körperrhythmus, bewegungs- und betätigungsfreude, das ist die gemeinsame wurzel beider . spiel und sport sind nicht verschiedene arten menschlicher betätigung, sie sind nur verschiedene grade derselben körperlich-seelischen erscheinung . sie stehen beide im dienste instinktiver, also lustbetonter vorbereitung auf die individuellen lebensanforderungen. was sie unterscheidet, ist nicht ihre biologische, sondern ihre gesellschaftliche rolle, die sie im leben des menschen spielen . das spiel wird zum sport, wenn die menschen zu seinen ursprünglichen antrieben einen neuen zweck hinzugeben, einen zweck, der sich ihnen aus ihrem gesellschaftlichen leben aufdrängt: den zweck der leistungssteigerung des körpers in ganz bestimmter, von der lebens- und kampfwaise ihres lebenskreises bestimmten richtung . sie müssen sich in der handhabung von werkzeug und waffe üben . sie müssen sich vorschulen auf die körperlichen anstrengungen des existenzkampfes . an sich hat ja nun die erlernung von notwendigen fertigkeiten für den nahrungserwerb mit sport nichts zu tun . sobald sie aber aus dem nachahmungstrieb heraus spielerisch erfolgt, wird sie zum sport. das sportliche spielen unterscheidet sich vom kindlichen spielen aber auch durch die freiwillige unterordnung unter festgelegte spielregeln und endlich durch seinen charakter eines bewußten messens der kräfte aneinander oder miteinander . aus dem spielerischen balgen zweier kinder wird der ringsport, wenn es nach festgesetzten regeln erfolgt und der feststellung

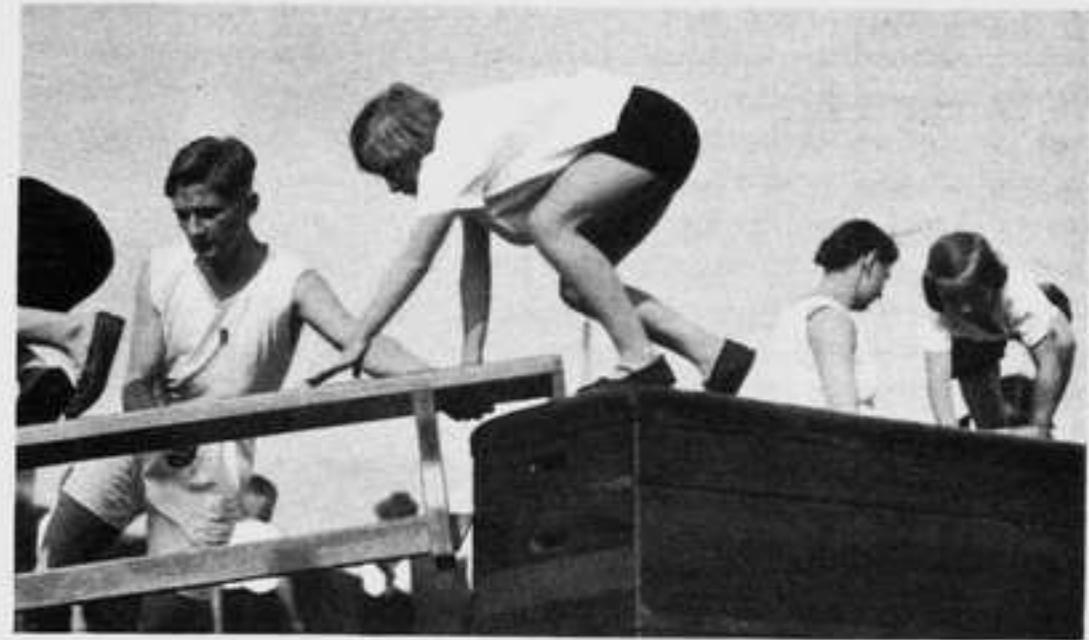
der körperlichen stärke und gewandtheit dient . sport ist also das auf die bewußte und gewollte körperliche ertüchtigung für die anforderungen des „lebens“ angewandte spiel.

von dieser allgemeinen biologischen und gesellschaftlichen grundlage aus entwickelt und vervielfältigt sich der sport sowohl in seinen formen als auch seinem psychischen gehalt nach.

aus dem spieltrieb wächst der sporttrieb heraus . der sport ist also ein teil der menschlichen bedürfnisbefriedigung, die allem menschlichen leben zugrunde liegt . er fließt aus dem persönlichen leben und dem gesellschaftlichen zusammenwirken der menschen heraus . er gehört als streben nach körperlicher tüchtigmachung für die lebensanforderungen überhaupt zur „natur“ des menschen . er ist so mit dem spiel biologisch bedingt . in ihm haben wir es zuletzt, in seinem wirklichen kern, nur mit einem besondern stück der vielseitigen äußerungen des menschlichen selbsterhaltungstriebes zu tun . denn nur weil das einzelne individuum, der einzelne mensch ohne ein fortgesetztes training auf die spätere lebensbeanspruchung sich auf einer niedrigen stufe der menschheitlichen entwicklung überhaupt nicht durchschlagen konnte, drang das auf körperliche ertüchtigung gerichtete spielen als sporttrieb in die tiefsten und unbewußtesten regionen des „seelenlebens“ der gattung mensch ein . welches aussehen der sport in der geschichte der gesellschaft auch immer angenommen haben mag, er ist nur zu verstehen, weil er unter vielleicht zehntausende von jahren gleichen primitiven und harten lebensbedingungen unserer vorfahren in den trieb der selbsterhaltung hineingestempelt, hineingebrannt wurde.

dem menschen von heute fällt es nur etwas schwer, das zu erkennen . die moderne gesellschaft hat sich so unabhängig von der natur gemacht, daß für sie ein unbedingter zwang zu härtester körperlicher schulung nicht mehr besteht . die jugend wird heute für „beruf“ und „leben“ tauglich gemacht durch schule und lehrzeit . an sie werden ganz andere anforderungen gestellt, und darum sieht ihre schulung und erziehung ganz anders aus . körperkraft und geschicklichkeit sind überflüssig geworden in einer entwicklung, die auf der einen seite das leben „vergeistigte“, intellektualisierte, und auf der anderen seite die körperleistung durch die leistung der maschine ersetzte . erst in der jüngsten zeit ist ja das bewußtsein der notwendigkeit auch körperlicher schulung wieder durchgedrungen, und in unseren schulen hat der ruf nach körperbildung immer noch nur einen kläglichen widerhall gefunden.

die vorurteilsfreie betrachtung des lebens primitiver völker zeigt die wirklichen „natürlichen“ zusammenhänge auf den ersten blick . erziehung heißt bei den naturvölkern schärfung der sinnesorgane, stärkung des körpers



und entwicklung der fertigkeiten, ohne die das leben in busch und steppe, im wald- und flußgebiet nicht gelebt werden kann . diese erziehung geschieht im zusammenleben und zusammenarbeiten der menschen, sie ist noch nicht künstlich vom tatsächlichen leben abgetrennt . die körperübung ergibt sich spielerisch ebenso von selbst . wo aber die jugend einmal dabei ist, zu lernen, da stellt sich auch die freude am fortschritt und am eigenen können ein . mit dieser freude verbunden ist der vergleich der eigenen leistung mit der leistung der mitgenossen . die psychischen voraussetzungen sportlicher betätigung sind damit gegeben . aus der körperübung wird der sportliche kampf . er selbst nimmt wieder die verschiedensten formen an . wo er die körperkraft anwendet, um den widerstand des gegners direkt zu brechen, wird er kampfspiel, wie im ringen, fechten usw. . wo er die leistungen vergleicht, wie im laufen oder speerwerfen, wird er sportlicher wettbewerb.

diese verbundenheit von sport und kampf macht sich um so stärker und um so natürlicher geltend, als das leben aller primitiven völker auf dem fortgesetzten kampf mit einer feindlichen umwelt beruht . das alles ist so unmittelbar lebensverbunden, daß unschwer von der art des sports bei naturvölkern auf ihre wirkliche lebensweise geschlossen werden kann. wo sich völkerschaften finden, wie die hottentotten oder die indianerstämme, die hervorragende läufer sind und die den lauf sportlich pflegen, stoßen wir ausnahmslos auf eine besondere form der jagd, auf die laufjagd . die männer treiben das wild einander zu, holen es im laufe ein und

töten es . andere arten sportlicher betätigung, werfen mit steinen und harten früchten, mit keule und speer und die sich daraus entwickelnden formen des sportlichen zwei- oder mannschaftskampfes auf wurf, ergeben sich aus der waffenübung für jagd und krieg . der nahkampfsport, wie fechten mit dem stock und dem stoßspeer, boxen und ringen, ergibt sich aus höheren formen der kriegstechnik . die übung unmittelbarer körperfertigkeiten, wie laufen und schwimmen, und die übung mit den geräten der jagd, des krieges, der arbeit, des transports (kanupaddeln!) wird zur urform allen sports . die wichtigkeit der körperlichen und der waffenmäßigen ausbildung wird durch die sich entwickelnde religiöse weihe der sportlichen spiele bei den primitiven besonders hervorgehoben . der eintritt der mannbaren jugend in die reihen der erwachsenen wird bei vielen völkerschaften mit religiösen sportlichen festen gefeiert, in denen der herangewachsene nachwuchs den beweis erbringen muß, daß er auch imstande ist, den anforderungen des lebens der erwachsenen gerecht zu werden . der umstand, daß bei höheren naturvölkern sport und religion miteinander verbunden sind, hat viele schriftsteller dazu verführt, die sportlichen bräuche aus der religion zu erklären, statt die religiösen bräuche aus dem sport . damit ist aber nur der weg zur tatsächlichen erkenntnis der dinge erschlossen.

auf jeden fall entpuppt sich der sport der naturvölker als reiner zwecksport . mag er auch mit einem mystischen schleier umgeben werden, er kann doch seine wirkliche gesellschaftliche rolle nicht verbergen . er dient einer lebensnotwendigen gesellschaftlichen aufgabe . er soll die jugend tüchtig machen für die lebensanforderungen, die an sie gestellt werden.

dabei ist noch eins zu erwähnen . die wirtschaft der naturvölker beruht auf einer weitgehenden gemeinsamkeit des besitzes und der arbeit . ihr sport ist darum mit allen seinen äußerungen gemeinschaftssport . die wettläufe werden als mannschaftsläufe ausgetragen . die waffenkämpfe sind kämpfe zweier haufen gegeneinander . die typische gemeinschaftsübung der primitiven ist jedoch das ballspiel . es ist sicher der verbreitetste sport überhaupt, und vielleicht auch der ursprünglichste . karl weule hat in einer abhandlung über „die ethnologie des sports“ (in der „geschichte des sports aller völker und zeiten“, herausgegeben von bogeng, leipzig 1926) den versuch gemacht, das ballspiel aus dem kindlichen spiel zu erklären, das von den erwachsenen „abgesehen“ und aufgenommen wurde . er schreibt: „irgendwo und irgendwann ist jedes spiel einmal vom kind in der beschäftigung mit sich selbst oder mit einer schar von gefährten erfunden worden; es hat gegebenenfalls den weg zu den erwachsenen gefunden, hat dort möglicherweise eine magische verbrämung erhalten, fällt

aber doch am ende seiner laufbahn auf die kinderstufe zurück, es wird ein überbleibsel.“

das ist sehr unwahrscheinlich . weule wirft mit seiner annahme alle sicheren auffassungen von der entwicklung des sports aus dem menschlichen spiel- und nachahmungstrieb unter den gegebenen materiellen lebensbedingungen zugunsten einer völlig unsicheren annahme über den haufen . er gibt damit eher einen beweis dafür, wie hilflos ein bürgerlicher forschers selbst mit einem wunderbaren ethnologischen material umgeht, weil er nicht imstande ist, seine gesammelten tatsachen systematisch unter dem grundlegenden gesichtspunkt des menschlichen nahrungserwerbes und seinen urtümlichen gesellschaftlichen formen zusammenzufassen . dabei lassen seine vielen beispiele die wirklichen zusammenhänge fast mit händen greifen.

die betrachtung der vielen verschiedenen arten des ballspiels zeigt mit großer deutlichkeit den tatsächlichen sachverhalt . das ballspiel ist entstanden aus der ursprünglichsten art menschlicher bedürfnisbefriedigung, aus der jagd . die primitive horde jagte gemeinsam . sie trat also als „mannschaft“ auf, wie die jagd ja bis in die gegenwart hinein gemeinschaftssache geblieben ist . der ball ist nur die verkörperung des jagdtieres . er wird bei vielen völkern mit stöcken getrieben . oft muß er mit einem stock gefangen und geschlagen werden . bei anderen spielen tritt an seine stelle ein ring oder eine scheibe, die mit dem stock oder dem speer zu treffen und aufzunehmen ist . das ballspiel ist bei vielen völkerschaften, vor allen bei indianerstämmen, ein ausgesprochenes mannschaftsspiel . an ihm beteiligen sich oft hunderte von spielern, oft auch die frauen. vielfach wird der ball nicht wie bei unseren fuß- und handballspielen ins gegnerische mal getrieben, er muß vielmehr zum eigenen spielmal gebracht werden . zumeist spielen die mannschaften zweier dörfer oder stämme gegeneinander . der kampf um den ball versinnbildlicht dann den kampf



um die jagdbeute . diese ballspiele drücken eben den wettbewerb der primitiven lebensgemeinschaften auf dem gebiete der jagd aus . die jagdtüchtigkeit ist anfang und ende aller ihrer „lebenskunst“; was liegt näher, als daß sie auch im spiel ihren sinnfälligen ausdruck findet? wo das ballspiel als ziel die eroberung des gegnerischen males hat, macht sich zweifellos als eine weitere stufe des spieles der einfluß kriegerischer auffassungen geltend . seine entwicklung vom jagd- zum kriegsspiel verlangt ja nur einen schritt.

die verbindung von ballspiel und jagd ist schon deshalb augenscheinlich, weil dieses spiel seine größte verbreitung bei jägervölkern gefunden hat. sicher ist es wie andere sportarten auch von den erwachsenen auf die kinder gekommen, die es nachahmten . im kinderspiel hat sich oft die urform menschlicher spiele bewahrt . das kind ist seelisch in einer lage, die mit der ursprünglichkeit des primitiven menschen viele ähnlichkeiten hat . es hat darum „sinn“ für das ursprünglich primitive spiel, ja es wird immer ein verlangen nach uralten, einfachen spielformen haben. die veränderungen im leben der gesellschaft haben den erwachsenen weit weg von allen ursprünglichen lebensbedingungen und damit auch von allem ursprünglichen spiel geführt . zahllose generationen von kindern aber haben es weitergegeben bis in die gegenwart . im kinderspiel hat sich ein rest der primitiven lebenskultur der menschheit bewahrt.

wo sich die lebensverhältnisse primitiver völker ändern, weil diese zu höheren formen der arbeit und damit der kultur übergehen, bleiben in der regel doch die sportlichen übungen der jugend bestehen . teils sinken sie herab zum kindlichen spiel und werden so als „überlebsel“ in viel spätere zeiten hineingerettet, teils aber werden sie auch von der jugend bewußt sportlich weiter gepflegt, oft nicht, ohne ihre form unter dem einfluß neuer lebensverhältnisse gründlich zu ändern . hier ist dann schon der erste große schritt getan zur ablösung des sports aus den unmittelbaren lebensnotwendigkeiten und lebensbedürfnissen . der sport fängt an, zu einem eigenen gebiet zu werden neben den anderen gebieten des lebens und der erziehung . die alte einheit von leben, erziehung und sport wird gelöst. sofort ist aber auch die möglichkeit für ein besonderes hervortreten der psychologischen eigenheiten des sports geschaffen worden . die kampf- freude und die freude an der eigenleistung wird verselbständigt . der sport kann um seiner selbst willen getrieben werden . das ist etwas, was bei den primitiven ursprünglich vollständig ausgeschlossen ist . ist es so allerdings möglich, neue gebiete für den sport aufzuschließen, so ist es aber auch möglich, ihn von seiner körperlichen, biologischen grundlage ganz abzutrennen . er kann schließlich vollständig „vergeistigt“ werden . so



finden wir bereits bei den alten kulturvölkern als ausgesprochenen „geistes- sport“ die brettspiele.

aus unserer kurzen betrachtung der urwurzeln des sports dürfte sich schon eins ergeben haben: alles, was sich wie der sport vom biologischen her als gesellschaftliche erscheinung erweist, ist wieder doppelseitig . der menschliche sporttrieb ist nur die eine seite der angelegenheit . die andere seite ist das besondere gesellschaftliche im sport, das, was sich erst aus den eigenheiten des sozialen zusammenlebens der menschen und dessen wandlungen ergibt . die art, wie die menschen sport treiben, hängt ab von der art, wie sie gesellschaftlich ihre bedürfnisse befriedigen . der sport eines negerstammes, der von der jagd und dem ausgraben von wurzeln lebt, wird anderer sport sein als der sport eines volkes, dessen wirtschaft auf der maschine und der anwendung der elektrizität beruht . wir finden im sport also einen biologisch-psychologischen kern und eine besondere gesell-

schaftliche, geschichtliche form . wie sich dieser kern des sports durchsetzt, wie er sich tatsächlich kundgibt, das wird bestimmt von der gesellschaft, in der die menschen leben.

der sport ist darum nicht nur körperübung, ausgebildete form des menschlichen spieltriebes, er ist zugleich eine gesellschaftliche, eine geschichtliche erscheinung . das speziell biologische im sport, die reinen körpervorgänge, werden von der medizinischen und allgemein biologischen wissenschaft untersucht . die untersuchung der gesellschaftlichen erscheinungen im sport ist die aufgabe der gesellschaftswissenschaft, der soziologie . vom gesichtspunkt der arbeiterschaft aus interessiert in erster linie die gesellschaftliche erscheinung sport . die vorliegende untersuchung hat sich darum die soziologische betrachtung des sports zur aufgabe gestellt.



... ist eine gesellschaftliche erscheinung

der kriegerische herrensport griechenlands . die art und weise, in der die menschen den sport betreiben, ist abhängig von der art und weise ihres gesamten gesellschaftlichen zusammenlebens auf der grundlage ihrer wirtschaft . wenn dieser satz richtig ist, so muß sich nachweisen lassen, daß sich der sport mit den großen wandlungen in der gesellschaft ebenfalls gewandelt hat . in der geschichte der menschheit muß raum sein auch für eine geschichte des sports. — daß das wirkliche gesicht des sports, seine form, sein umfang, seine ideologie in jeder gesellschaft von ihrer allgemeinen verfassung in wirtschaft und politik abhängig ist, das sollen in kurzem überblick einige beispiele deutlich machen.

in allen geschichtlichen darstellungen der leibesübungen ist dem sport griechenlands ein großer platz eingeräumt . für manche sportschriftsteller beginnt die sportliche entwicklung überhaupt erst mit dem sport der griechischen gesellschaft . diese auffassung ist falsch . es ist erwiesen, daß die alten kulturvölker der erde, die perser, die assyrer, die ägypter wenigstens in einem gewissen ausmaße sportliche spiele und sportliche erziehung gekannt haben . eine vergleichende betrachtung der lebensformen der heutigen primitiven völkerschaften gestattet sogar noch weitergehende rückschlüsse . auch in den zeiten, von denen noch keine mit zeichen bedeckte steintafel, noch keine wandinschrift kündigt, muß es bereits formen sportlicher spiele gegeben haben . tatsächlicher aufschluß über alle einzelheiten des sportlichen lebens in frühen geschichtlichen zeiten ist aber erst von griechenland zu erlangen . seine dichtungen, seine

philosophischen Schriften und nicht zuletzt die zahlreichen Überreste seiner hohen bildenden Kunst legen Zeugnis ab für die Bedeutung, die der Sport in der griechischen Gesellschaft gehabt hat.

Die Betrachtung des griechischen Sports ist aber nicht nur deshalb wichtig, weil er einen Bestandteil einer außergewöhnlichen Kultur darstellt. Sie ist auch notwendig, weil er in vielem Vorbild für den Sport der Gegenwart geworden ist. In ihren Grundformen sind die modernen leichtathletischen Sportarten ebenso wie das Boxen und Ringen bereits in Griechenland als entwickelte Formen sportlichen Wettkampfes vorhanden. Die neue Entwicklung des leichtathletischen Kampfsports hat sich zudem unter bewußter Anlehnung an den griechischen Sport vollzogen. Die alte „Olympiade“ wurde als Höhepunkt der internationalen sportlichen Wettkämpfe wieder auf den Schild erhoben, der griechische Sport hat zahlreiche Schriftsteller, Erzieher und Patrioten in Begeisterung versetzt. Gegenüber der vielfach kritiklosen Verhimmelung der griechischen Sportkultur ist es notwendig, ihren tatsächlichen gesellschaftlichen Gehalt zu untersuchen.

Während der langen Blütezeit Griechenlands findet sich in allen seinen Staaten eine strenge Erziehung der Jugend zu körperlicher Tüchtigkeit. Die männliche Jugend Spartas wurde von ihrem siebenten bis ungefähr zum dreißigsten Lebensjahr militärisch auf Kosten des Staates erzogen. Hartes Lager, einfache Kost, leichte Bekleidung, barfußgehen, nacktüben, das alles diente der körperlichen Abhärtung gegen Kälte und Hitze. Marschübungen, Kampfspiele, Waffenübungen dienten der kriegerischen Ertüchtigung. Ähnlich wurde die Jugend in Athen erzogen, wenn auch dort nicht dieselbe Strenge und Härte vorherrschte. Neben dieser allgemeinen Erziehung standen die regelmäßigen sportlichen Spiele und Wettkämpfe, die immer mehr an Bedeutung gewannen und schließlich zur festlichen Angelegenheit der ganzen Nation wurden.

Aber die Jugend, die in den griechischen Gymnasien erzogen wurde, das war die Jugend der Adligen, der großen Grundbesitzer, der reichen Kaufleute und allenfalls noch, wie in Sparta, die Jugend der freien Bauern. Die „ganze Nation“, das war nur die Besitzende und herrschende Klasse Griechenlands. Die hörigen Bauern und die Sklaven, die in den wichtigsten griechischen Stadtstaaten die Zahl der freien Bürger um das zehnfache übertrafen, waren vom Sport ausgeschlossen. Für sie gab es nur die immer drückender werdende Arbeit, die den anderen Zeit und Mittel schuf, die schönen Künste zu pflegen, zu philosophieren und Sport zu treiben. Sportliche Erziehung war die Angelegenheit der herrschenden Klasse, die sich und ihren Nachwuchs immerwährend kriegerisch schulte. Der Krieg stand für sie im Vordergrund, denn ihre Macht und ihr Reichtum gründeten sich auf

ihn. Die Griechen führten fast ständig Kriege gegen die umliegenden Völker, um sie zu versklaven, um sie zu zwingen, für die freien Bürger Griechenlands zu arbeiten. Die Sklavenarbeit war die wirtschaftliche Grundlage Griechenlands. Sie verlangte zu ihrer Aufrechterhaltung und Ausdehnung fortwährende Kämpfe um die Gewinnung neuer Sklaven. Die herrschenden Klassen, die diese Kriege selbst führten mit Unterstützung der freien Bürger und Bauern, waren darum äußerst kriegerisch. Kriegsdienst war das Recht und die Pflicht jedes Freien. Von ihm mußte deswegen körperliche Tüchtigkeit und persönlicher Mut gefordert werden. Der Sport ist dem Griechen die Schule des Mutes und der Kraft, der Ausdauer und der Gewandtheit. Er ist Vorbereitung auf den Krieg, Erziehung zur Wehrhaftigkeit. In allen griechischen Sportarten zeigt sich direkt oder indirekt sein kriegerischer Zweck. Speerwerfen, Waffenlauf, Faustkampf, Ringen, das waren alles Dinge, die der Grieche im Fern- und Nahkampf beherrschen mußte. Darum übte er sie sportlich. Seine Kampfkunst wurde ihm durch die gegebene niedere Kriegstechnik und die von ihr vorgeschriebene militärische Taktik aufgenötigt. Sie verlangte möglichst große Vielseitigkeit und körperliche Gewandtheit. Darum gelangte auch der Mehrkampf, vor allem das „Pentathlon“, der berühmte Fünfkampf der Griechen, zur größten Ausbreitung. Er war die Krone allen griechischen Körpersports und umfaßte einen Schnellauf, den Weitsprung, Speer- und Diskuswerfen und als Abschluß den Ringkampf. Dienten Sprung und Lauf noch der allgemeinen körperlich-militärischen Ertüchtigung, so war der Diskuswurf schon weit mehr eine rein sportliche Angelegenheit. Er hatte sich aus dem Steinstoßen entwickelt und bildete eine Verfeinerung des ursprünglichen einfachen Werfens. Zu diesem Sport kam später noch das Wagenrennen als eine sportliche Kampfform der Vornehmen und die allgemeine sportliche Verwendung des Pferdes. Dieser Sport war eine Angelegenheit der Reichen und kam erst zur Geltung, als Griechenland den Höhepunkt seiner Entwicklung bereits zu überschreiten begann.

Die ganze sportlich-militärische Erziehung der freien Griechenlands war zugleich Erziehung zur Vaterlandsliebe, zur Ideologie des Krieges und zu einem einfachen „spartanischen“ Leben, zu kriegerischer Selbstdisziplin und Moral. Die Jugend vor allem Spartas wurde mit harten und manchmal grausamen Methoden abgehärtet und daran gewöhnt, außergewöhnliche Anstrengungen und harte Schläge gleichermaßen zu ertragen. So standen Sport und Sportauffassung gleichmäßig im Dienste der Vorbereitung des Krieges, war der Krieg doch allein das Mittel, mit dem sich Griechenland seine wirtschaftliche und gesellschaftliche Grundlage, die Sklaverei, zu sichern vermochte.

mit der fortschreitenden entwicklung der griechischen gesellschaft wurde das allerdings mehr und mehr verdeckt . den glanzpunkt ihrer sportlichen veranstaltungen bildeten die großen nationalen sportfeste der einzelnen staaten . unter ihnen gelangten die spiele zu olympia, einer alten tempelstätte, zur größten bedeutung . sie wurden von 776 vor unserer zeitrechnung bis zum jahre 393, also fast ein ganzes jahrtausend, durchgeführt und fanden alle vier jahre statt . die olympiaden spiegeln die gesamte entwicklung griechenlands wider, wurden sie doch schließlich zur angelegenheit der gesamten griechischen staaten und ihrer kolonien . an ihnen durften selbstverständlich nur freie teilnehmen, und nur dann, wenn sie selbst geborene griechen waren . die bestimmung, daß ein wettkämpfer erst zugelassen wurde, wenn er ein strenges zehnmonatiges training nachweisen konnte, sorgte in verbindung mit den unkosten der reise nach olympia automatisch dafür, daß alle unbemittelten schichten griechenlands ebenfalls von der teilnahme an den olympischen spielen ausgeschlossen blieben . diese spiele waren also angelegenheiten lediglich der „blüte der nation“, der herrschenden und besitzenden klasse . aus einfachen anfängen heraus wurden sie immer prachtvoller und umfangreicher . zuerst verkörperten sie die einfache strenge militärischer erziehung . dann wurden sie zu glanzvollen festen, in denen sich der sport immer mehr von seinem ausgangspunkt entfernte . wenn auch die griechische philosophie den kult des leibes unter dem ideal der verbindung höchster körper- mit höchster geisteskraft pflegte, so konnte sie ebensowenig wie die hohe kunst der griechen den schließlichen verfall der olympiaden und des sports überhaupt aufhalten . der griechensport war geboren aus dem krieg, und in dem maße, in dem die herrschende klasse sich von den unmittelbaren kriegsaufgaben freizumachen begann, nahm ihr sport auch einen zwar glanzvolleren, im keim aber schon ungesunden charakter an . die sklavenreservoirs versiegten nach und nach, innere zwistigkeiten zwischen den einzelnen staaten gewannen die oberhand, der verfall wurde immer offensichtlicher . im sport zeigte sich das zunächst in der aufnahme des „pankrations“, der gefürchteten und üblen verbindung von ringen und faustkampf . aus ihm ging später der reine faustkampf hervor, der durch harte faustriemen und schließlich sogar durch in diese eingesetzte bleikugeln und spitzen „wirkungsvoller“ gemacht wurde . blutgier und sensation machten sich allmählich geltend . als die römischen eroberer kamen, um den morschen staaten griechenlands den todesstoß zu versetzen und das banner ihrer legionen ostwärts zu tragen, da fanden sie den griechensport bereits zum berufssport herabgesunken vor . die olympiaden, einstmals glanzvolle höhepunkte der griechischen kultur, glitten zu einem

schattendasein herab, und schließlich wurden sie von den neuen christlichen herren roms, den barbarischen germanen, unterdrückt.

der niedergang griechenlands war auch der niedergang seines sports . er war ein lebenswichtiges stück der griechischen kultur, weil er die erzieherische grundlage der aufrechterhaltung der kriegerischen herrschaft der oberen klassen der antiken sklavengesellschaft war . die wirtschaftliche blütezeit griechenlands war auch seine sportliche blütezeit . der verfall seiner sklavenwirtschaft war der verfall zugleich seines sports.

schon das zeigt, daß der sport nicht unabhängig von den allgemeinen lebensgrundlagen eines landes, unabhängig von seiner wirtschaft besteht. er hat einen durchaus zeitbedingten charakter . er entspricht der jeweiligen wirtschafts- und gesellschaftsverfassung eines volkes.

der politische massensport roms . anders als in griechenland sieht der sport in rom aus . das römische reich erhob sich, als griechenland verfiel . die römischen herrscher fingen gesellschaftlich dort an, wo die griechischen aufgehört hatten . die sklaverei war auch die wirtschaftliche grundlage des römischen staatswesens, aber der fortschritt der handwerklichen arbeit, die entwicklung der waffen- und kriegstechnik und vor allem die verbreitung des geldes gaben ihr ein ganz anderes gesicht . sie wurde in rom zum sklavenkapitalismus . nachdem sich in der römischen gesellschaft die herrschende klasse einmal herausgebildet hatte, konnte sie die führung der unablässigen sklaven- und eroberkriege söldner- und bauernheeren zumeist unterjochter und verbündeter völkerschaften überlassen . sie unterwarf sich die ganze damals bekannte welt mit ihren fremden truppen . bewaffnung und kampftaktik hatten sich in den legionen bedeutend geändert . auch die militärische organisation des heeres war eine andere als die der griechen . die römischen kriegsheere wurden trotzdem einer harten körperlichen schulung unterworfen, denn nach wie vor hing die kriegerische tüchtigkeit der gesamten armee von der körperlichen tüchtigkeit des einzelnen soldaten ab . die herrschende klasse aber war der notwendigkeit des kampfes enthoben . sie wurde kriegsuntüchtig, dem kampf, der arbeit und dem denken gleichzeitig entwöhnt . schließlich wurde sie zu einer nur noch schmarotzenden klasse und entartete immer mehr in einem raffinierten genießerischen wohlleben . sie ließ für sich sklaven nicht nur arbeiten und tanzen, sondern auch spielen, denken und sport treiben . ihrer eigenen „körperpflege“ dienten prunkvolle bäder, stätten entarteter sinnlichkeit und geschlechtlicher ausschweifungen, stätten weiterer verweichlichung und degeneration . als einzige „leibesübung“ pflegten die vornehmen römer und römerinnen in den luxusbädern das

ballspiel . und das taten sie zumeist nur nach ärztlicher vorschrift . ihnen wurde aus „diätetischen“ gründen bewegung verschrieben, um ihre verdauung anzuregen . ihre bäuche wurden mehr und mehr das einzige organ ihres körpers, das tatsächlich angestrengt arbeiten mußte . sportliche übungen und körperliche anstrengungen waren ihr also vollständig fremd. sie verfaulte körperlich ebenso, wie sie geistig entartete.

dennoch kannte auch rom sportliche veranstaltungen in großem ausmaß. sie hatten aber von vornherein nicht den zweck nationaler kriegerischer erziehung der jugend der herrschenden klasse, den sie in griechenland hatten, sondern nur die aufgabe, den besitzenden einen neuen und kräftigeren nervenkitzel zu bieten . dieser römische „sport“ war der vollkommene ausdruck der allgemeinen gesellschaftlichen entartung roms . „sport“-treibende waren sklaven, die in der zirkusarena mit waffen und netzen gegeneinander und gegen tiere gehetzt wurden . allenfalls traten noch berufsathleten aus dem niedergegangenen griechenland auf, die in erster linie den alten faustkampf in seinen brutalsten formen mit eisenbeschwerten handschuhen zeigten . sportinteressenten waren massen von zuschauern aus den vornehmen und niederen schichten der römischen „freien“ bevölkerung, die sich am kampf und am vergossenen blut der gladiatoren berauschten . der römersport war nackte, zynische blutsensation, zeichen einer bis ins innerste zerfressenen schmarotzenden herrnschicht. am „klassischen“ sport der griechen zeigt sich, daß er seine tiefere gesellschaftliche aufgabe in einer form erfüllt, die sich geschichtlich aus dem leben und der produktionsweise griechenlands ergibt . seine art ist naturwüchsig aus den lebensverhältnissen der herrschenden klassen griechenlands hervorgegangen . am beispiel roms ist zu sehen, wie der sport notwendig entarten muß, wenn er von seinen natürlichen aufgaben getrennt wird, wenn er nicht mehr im dienste der vorbereitung auf die anforderungen steht, die im gesellschaftlichen leben an den einzelnen gestellt werden . wo, wie in rom, besitzende und besitzlose bürger gleicherweise durch die ausbeutung der sklaven leben, selber nichts tun, wo damit alle tatsächlichen anforderungen des lebens fehlen, da hat auch der sport keinen tatsächlichen sinn und keinen wirklichen raum mehr . er wird schauobjekt, zirkussensation . sport „an sich“ ist jedoch immer unsinnig und unnatürlich . sport als selbstzweck, als körper-panoptikum, ist zeichen der entartung, der schwäche und des niederganges eines volkes oder einer klasse.

im sport griechenlands und roms zeigt sich jedoch zugleich noch eine andere tatsache von gesellschaftlicher bedeutung . der sport dient in griechenland nicht der körperlichen erziehung der jugend überhaupt,

sondern der körperlichen erziehung der herrschenden klasse . er ist nicht eine allgemeine gesellschaftliche angelegenheit, er ist eine klassenangelegenheit . und das wird er immer, sobald eine gesellschaft selbst aus klassen besteht . er wird in seinem aussehen nicht nur bestimmt durch die allgemeine wirtschaftliche entwicklung einer bestimmten gesellschaft, sondern er wird auch bestimmt von der art und weise des gesellschaftlichen zusammenlebens der menschen, das sich aus ihrer arbeit, aus der gesellschaftlichen produktion ergibt . er wird bestimmt von der klassenstellung, die die menschen in der gesellschaft einnehmen . es gibt keinen sport, der gleichmäßig die angelegenheit aller menschen ist, solange die gesellschaft selbst auf der wirtschaftlichen ungleichheit ihrer mitglieder beruht . in der klassengesellschaft gibt es nur klassensport.

für griechenland und rom ist das klar . der griechische sport ist sport der besitzenden zugunsten ihrer kriegerischen schulung, ihrer herrschaftsaufgaben . der römische sport ist sport auserwählter sklaven, die sportliche schaustellungen vorführen: für die besitzenden zur aufpeitschung der nerven, für den pöbel zur beruhigung; wurden die besitzlosen freien, die proletarier roms doch durch die verteilung von brot und getreide und durch die veranstaltung von zirkusspielen den interessen der herrschenden und sich gegenseitig befehdenden adligen vorgespannt . dieser „sport“ war also wesentlich politisch . er war ein herrschaftsmittel, das der politischen ausnutzung und niederhaltung der armen bürger roms durch die reichen diente.

der mittelalterliche wehrsport . klassensport ist der sport ebenso auch im mittelalter . er ist zunächst das vorrecht der adligen, die allein zeit und mittel haben, sich frei zu betätigen . schwimmen, laufen und werfen, steinstoßen und ringen sowie reiten sind alte sportformen schon der germanen . in den gleichen künsten, zu denen noch klettern und fechten hinzutritt, werden auch die knaben des ritterlichen standes der bauernschinder unterrichtet . die eigentlichen ritterspiele und turniere gehen aus manöverartigen reiterübungen der kaiserlichen heere im 10. und 11. jahrhundert hervor . sie dienen ausgesprochen kriegerischen zwecken. sie sind zunächst nichts anderes als die waffenübungen für die zahlreichen fehden, die die adligen unter sich ausfechten und in denen sie sich gegenseitig die ausbeutung der leibeigenen bauern strittig machen . wieder ist der sport kriegssport, mittel der wehrhaftmachung einer herrnschicht, deren lebenselement die kriegerische fehde ist . zunächst sind sie mannschaftskämpfe, und erst später entwickeln sie sich zum „ritterlichen“ zweikampf zu pferde . die waffenübung ist weiterhin im verlauf der „höfi-

schen“ entwicklung angenehme abwechslungsung in der langenweile einer adelschicht, die die arbeit verachtet und neben der jagd im kampf die einzige standesgemäße beschäftigung sieht . endlich ist der turnierkampf das mittel der austragung ritterlicher liebes- und ehrenhändel.

nachdem sich die bürgerliche klasse langsam, aber stetig in den vordergrund des gesellschaftlichen lebens zu schieben begann und nachdem die erfindung der feuerwaffen die alte ritterliche herrlichkeit mehr und mehr verdrängte, sanken die turniere zu harmlosen „ritterspielen“ herab . in diesen spielen protzte die gesellschaftlich aufgabenlos gewordene adelschicht an den prunkvollen höfen mit ihrem äußeren aufwand an kostbaren kleidern und rüstungen . die adlige sportliche erziehung indes erhielt sich bis an die schwelle des 19. jahrhunderts hinein in den ritterakademien, in denen vor allem schwimmen und fechten, reiten und „voltigieren“, turnen am hölzernen pferd, fleißig geübt wurden . im übrigen hat sich die letzte aufgabe des turniers, waschmittel für den „befleckten schild der ehre“ zu sein, in den sitten der nachfahren des mittelalterlichen rittertums durchaus erhalten . das fechten und pistolenschießen, vor allem aber der „feudale“ zweikampf der farbenstudenten und der vornehmen offiziere und seine „sportliche“ form, die „bestimmungsmensur“, beweisen, daß sich neben den ehrbegriffen eines entschwundenen faustrechttrittertums auch dessen „sport“ in kläglichen und lächerlichen überresten in die gegenwart hinein gerettet hat . das, was im rittertum gesellschaftlich zu verstehen ist aus den bindungen seines lebens und seiner herrschaft, das ist hier zu einem traurigen rest gegenwartswidrigen gehabes geworden, dem auch die leiseste berechtigung abgeht, und das darum mit recht der allgemeinen lächerlichkeit anheimfällt.

scharf unterschieden vom ritterlichen sport steht der sport anderer bevölkerungsschichten des mittelalters . volkstümliche feste und sportliche übungen finden sich in anlehnung an alte überlieferungen aus der deutschen frühzeit bei den bauern . sie werden aber mit dem ansteigen von fron und ausbeutung immer mehr in den hintergrund gedrängt, um schließlich so gut wie vollständig zu verschwinden.

dafür entwickelt sich der sport aber wieder von einer anderen seite her. neben den leibesübungen und kampfspielen der ritter steht der sport der bürger der mittelalterlichen städte . die städte entwickeln sich als die sitze der kaufleute und des freien handwerks . sie stehen im gegensatz zu den adligen grundherren und liegen mit ihnen oft genug im offenen kampf. die notwendigkeit der verteidigung der stadt führt zur wehrhaftmachung ihrer einwohner . der sport der städtebürger entsteht als sport der wehrfähigen männer . er ist eindeutig auf den kampf zugeschnitten . so finden

wir mehrfach in den städten das verbot der ballspiele der jugend, weil diese von der kriegerischen erziehung ablenken . die reichen patrizier lassen ihrem nachwuchs eine sorgfältige „bürgerliche“ erziehung ange-deihen, in der die leibesübungen eine bestimmte rolle spielen . aus dem zunftwesen heraus entwickeln sich direkte waffenzünfte, die bürgerwehren und die fechtergesellschaften . die bürgerwehren pflegen das sportliche schießen mit der armbrust und dem bogen; vor allem die armbrust ist die eigentliche waffe der wehrhaften städter, bis diese mit der erfindung der feuerwaffen ihre gilden modernisieren . die fechtergesellschaften üben das fechten mit degen und messern . ihre öffentlichen sportlichen veranstaltungen werden als „fechtschulen“ bezeichnet, während die schützen mit ihren jährlichen schützenfesten hervortreten . als notwendige ergänzung des fechtens wird das freiringen gepflegt, die fortsetzung des nahkampfes ohne waffe . aus der technik des kampfes um mauer und graben kommen neue übungen auf: klettern an der leiter und am seil, springen mit dem stab (speer) . in verbindung mit den schützenfesten ergibt sich auch eine bestimmte pflege anderer sportarten, wie verschiedener lauf- und wurf-übungen. — in diesen „volkstümlichen“ sitten ist ein rest des uralten volkssports anzutreffen, der sich mit den zuwandernden bauern in die mauern der städte geflüchtet hat und sich dort in alter tradition weiter erhält.

in den schützenfesten und vogelwiesenveranstaltungen von heute haben sich die letzten nun schon etwas lächerlichen überreste dieses bürgersports erhalten. — es ist übrigens interessant, daß der gegenstand des „vogelschießens“ immer ein hölzernes wappentier ist, das zusammengeschossen wird . hier wird eben der gegner der wehrhaften städtebürger versinnbildlicht, war doch der wappenvogel das abzeichen des ritterlichen adels.

im ganzen mittelalter findet sich also der sport als wehrsport in den verschiedensten formen . er ist auch hier der gesellschaft eingegliedert. sein aussehen ist das aussehen der gesellschaft und der klasse, die ihn betreibt.

bei den naturvölkern dient er unmittelbar der ertüchtigung für das leben. er entnimmt seine formen und seine geräte der primitiven bedürfnisbefriedigung dieser völker . er dient im speziellen dem kampf gegen das tier, der jagd, und weiterhin auch dem kampf gegen den feindlichen menschen, dem krieg . im verlauf der entwicklung der gesellschaft, im verlauf ihrer klassenscheidung wird er immer mehr zum kriegssport, zum wehrsport . bei den griechen sowohl wie im mittelalter zeigt sich, daß der sport der wehrhaftmachung der herrschenden klasse dient, und zwar unmittelbar, in allen seinen formen und mitteln . sport und krieg sind

also geschichtlich mehr miteinander verwandt, als gemeinhin angenommen wird. für die gegenwart aber hat diese fürs erste befremdliche verbindung keine geltung mehr. auf der einen seite ist der moderne krieg ein krieg der technik und chemie und nicht mehr der einander gegenüberstehenden menschen. zum anderen hat der krieg selbst keine ökonomische und politische lebensnotwendigkeit mehr wie in der sklavengesellschaft. er stellt im gegenteil die unsinnigste gesellschaftliche lebensvernichtung und -hemmung dar. der sport muß damit immer mehr in gegensatz zum krieg geraten.

der sport der vergangenheit ist sport der herrschenden klasse. sein gesicht ist klar erkenntlich. in der gegenwart aber ist er zum ersten male in der geschichte zur wirklichen massenbewegung geworden. zum erstenmal in der geschichte nehmen die arbeitenden menschen, die die ganze gesellschaft erhalten, aktiv und geistig an ihm teil. weder die arbeitenden sklaven griechenlands und roms, noch die leibeigenen bauern des mittelalters wurden zum sport zugelassen. sie hatten ja auch keine zeit, sich sportlich zu betätigen. ihr „sport“ war ihre arbeit. die modernen proletarier sind aber, trotzdem auch sie unterdrückt und ausgebeutet sind, die gesellschaftlichen massenträger der sportbewegung unserer zeit geworden. zwar gibt es noch sportarten, die vornehmlich das gebiet der kapitalistischen klasse sind: pferderennen, autofahren, jachtsegeln, tennis, alpinistik, das alles als geld- und luxussport betrieben, aber auch hier dringen die arbeiter wenigstens zu einem teil ein. wo sie aber nicht aktiv an solchen sportarten teilnehmen können, da werden sie als zuschauer oder als zeitungslieser für ihn interessiert. sogar der „feudale“ fechtsport wurde von den neubegründern des turnens dem erziehungsprogramm der alten ritterakademien entnommen und durch die deutsche turnerschaft „volkstümlich“ gemacht. was den sport der gegenwart kennzeichnet, das ist, daß er aus der angelegenheit allein der herrschenden klassen zur angelegenheit der ganzen gesellschaft geworden ist. auf dieser tatsache beruht sein ganzer heutiger aufschwung.

mit der feststellung dieses neuen tatbestandes erheben sich neue fragen: warum wurde der sport in der gegenwart zu einer gewaltigen massenerscheinung? warum entwickelte er sich in seinen heutigen formen? warum lenkt er in der gegenwart nicht nur das interesse der sporttreibenden jugend, sondern auch das interesse vieler nichtsportler auf sich? trägt er trotz seiner verbreitung über alle bevölkerungsschichten hinweg noch das klassengesicht, das er in der vergangenheit trug?

um diese fragen zu beantworten, ist es notwendig, bis zum kern der entwicklung der gesellschaft der gegenwart vorzustoßen. jede wesentliche

gesellschaftliche erscheinung kann tatsächlich erfaßt werden nur durch das zurückgehen auf die art, in der die menschen ihre bedürfnisse befriedigen. die betrachtung der kapitalistischen produktion und ihrer vergangenens sowie ihrer gegenwärtigen entwicklung gibt den schlüssel zum verständnis ihrer geistigen und seelischen auswirkungen. der sport der gegenwart ist ein stück der gesellschaft der gegenwart. er ist eine kraft, die für die erhaltung der kapitalistischen gesellschaft wirksam ist. er ist aber auch ein mittel des kampfes und des aufstieges der arbeiterklasse.



der sport unserer gesellschaft entwickelt sich . . .

die arbeiter kommen zum sport . die arbeitenden massen mußten vom sport ausgeschlossen bleiben, solange sie nur in ewiger fron bei persönlicher gebundenheit als sklaven oder leibeigene den wirtschaftlichen und kulturellen bestand der gesellschaft und ihren langsamen fortschritt sichern konnten . die restlose ausnutzung aller körperlichen kräfte der arbeitenden klassen in einer langen arbeitszeit war die vorbedingung für den aufschwung der nichtarbeitenden herrschenden klassen . die arbeitenden menschen fanden keine freizeit, keine erholung, damit die anderen zeit hatten, die religion zu entfalten, gottesdienste zu ersinnen, das philosophische denken zu entwickeln, sich künstlerisch zu betätigen, die wissenschaften zu pflegen, kriege zu führen, feste zu feiern, sport zu treiben . erst der kapitalismus schuf mit seiner ungeheuren vermehrung der kräfte des arbeitenden menschen durch die maschinen, durch dampfkraft und elektrizität, durch eisenbahn und ozeanverkehr, durch post und telegraph, durch welthandel und großindustrie, mit einem wort, durch die moderne technik und den weltverkehr die möglichkeit für die mehrzahl der bevölkerung, für die arbeiter, teilzunehmen an alledem, was als die „kultur“ der gesellschaft bezeichnet wird . erst die großindustrie und ihre arbeitsmittel schaffen die möglichkeit einer durchgehenden, fühlbaren verkürzung der arbeitszeit und damit die möglichkeit einer freieren betätigung der arbeitenden, die möglichkeit, teilzunehmen nicht nur an den lasten, sondern auch an den ergebnissen ihres schaffens . die moderne technik schafft die möglichkeit einer regelung der arbeit für alle menschen,

die sie neben ihren wirtschaftlichen aufgaben teilnehmen läßt an den gemeinsamen gesellschaftlichen angelegenheiten und interessen, an politik und wissenschaft, an kunst und festkultur, an sport und körperpflege.

aber sie hat nur die möglichkeit geschaffen . um das mögliche zu verwirklichen, dazu bedarf es der beseitigung einer reihe von hindernissen, die in der eigenart der gegenwärtigen gesellschaft begründet sind . je mehr nämlich die maschine dem menschen arbeit abnimmt und erleichtert, um so unsicherer wird seine lage . je mehr erzeugt wird, um so größer werden die schwierigkeiten in der wirtschaft . krisen brechen aus, arbeitslosigkeit schwillt an, nicht weil zu wenig, sondern weil zu viel hergestellt wurde. die herren der fabriken und banken werden mit den kräften, die sie entfesselt haben, nicht mehr fertig . alle schwierigkeiten und unsicherheiten der gesellschaft aber fallen zurück auf die arbeiter, auf deren kosten die fehler unserer unsinnigen wirtschaftsordnung repariert werden . um die möglichkeiten der teilnahme an kultur und reichum für alle zur wirklichkeit werden zu lassen, dazu bedarf es des unablässigen kampfes der arbeiterschaft . sie muß die gesamte wirtschaft unter die bewußte kontrolle aller bringen, sie muß die erzeugung und verteilung der gesellschaftlichen güter sozialisieren, sie muß das eigentum einzelner an den produktionsmitteln, das eigentum der kapitalisten, beseitigen, um die mittel der bedürfnisbefriedigung aller in die hände aller zu überführen . sie muß die kapitalistische gesellschaft beseitigen . das heißt, sie muß den kampf führen gegen die nutznieser der heutigen gesellschaftsordnung, gegen die kapitalistische klasse, sie muß diese klasse niederschlagen . der weg, der allein zur erfüllung der ansprüche der arbeiter auf anteilnahme an allen fortschritten und errungenschaften der modernen gesellschaft führen kann, ist der proletarische klassenkampf.

als der kapitalismus sich zu entwickeln begann, sah es zunächst so aus, als ob er durch fabrik und maschine die fron des arbeitenden menschen und das maß seiner ausbeutung nur noch vermehren könne . die arbeiter lebten in unsäglichem elend in den städten . ihre frauen mußten bei vierzehn- und sechzehnständiger arbeitszeit und schandlöhnen mitarbeiten und so die konkurrenz der arbeiter untereinander noch vermehren . eltern verkauften oder vermieteten ihre kinder vom vierten lebensjahre ab an die textilfabrikanten, deren profite in dem maße stiegen, in dem die arbeiterschaft verelendete und verkam . es schien, als wolle der frühkapitalismus die arbeitende klasse in kurzer zeit ausrotten . aber der einsetzende widerstand der arbeiter, der unter dem furchtbaren druck rasch wuchs, setzte dieser verelendung wenigstens eine bestimmte grenze . die arbeiter wurden durch den kapitalismus in den fabriken und städten organisiert,

und sie begannen, die macht, die in ihrer zahl liegt, auszunutzen durch ihren bewußten zusammenschluß . gewerkschaften wurden gegründet, streiks brachen aus, aufstände wurden entfesselt . dem klassenkampf von oben wurde der klassenkampf von unten entgegengesetzt . dazu trat das interesse der gesamten kapitalistischen gesellschaft, vertreten durch den staat, der durch die ungeheure vernichtung menschlicher arbeitskräfte seine grundlage selbst gefährdet sah . wovon sollte denn die kapitalistische gesellschaft existieren, wenn die arbeiter zu schnell und zu massenhaft zugrunde gerichtet wurden? die fabrikgesetzgebung kam, arbeiterschutzgesetze wurden geschaffen, mochten sie auch noch so mangelhaft sein und von den einzelnen kapitalisten nur widerwillig unter dem ständigen druck der arbeiter befolgt werden, die löhne entfernten sich um einige grade von ihrem ursprünglichen elendsniveau . die früher unbeschränkte arbeitszeit mußte herabgesetzt werden . die arbeiter erlangten wenigstens einen bruchteil freier zeit, in der sie über sich selbst verfügen konnten . sie begannen sofort, diese karge freizeit auszunutzen . sie betätigten sich politisch und gewerkschaftlich . die erzwungene und widerwillig anerkannte geringe bewegungsfreiheit der arbeiter wurde mittel des kampfes um weitere, größere bewegungsfreiheit.

der kampf setzte langsam, aber wachsend klarer werdend über seine ziele und aufgaben, auf den verschiedensten gebieten ein . die gewerkschaften wuchsen empor . die arbeiterparteien entstanden; sie wurden aus kleinen fanatischen und unklaren sekten zu parteien der proletarischen massen, zu einem ausdruck des proletarischen sozialismus . genossenschaften entwickelten sich als einrichtungen der selbsthilfe der arbeiter . andere arbeitervereine verschiedenster art wurden gegründet . die arbeiterturnbewegung entstand . in ihr war sofort vereint, was ihre wesentliche grundlage bis auf den heutigen tag ist und was allein ihre innere berechtigung ausmacht: sie ist die turnbewegung klassenbewußter arbeiter, sie ist ein teil des kampfes der arbeiterklasse, sie ist die vereinigung von arbeitsmenschen, die leibesübungen treiben wollen, und zugleich politische vereinigung, sie ist politische turnbewegung.

arbeiter kamen zur deutschen turnerschaft . sie kamen aus dem mehr oder minder klaren gefühl heraus, wenigstens einen kleinen teil der schäden und einseitigkeiten der beruflichen arbeit auszugleichen . das sportbedürfnis machte sich in den reihen der arbeitenden menschen bemerkbar, sobald sie selbst nur die äußerliche möglichkeit sahen, sich sportlich zu betätigen, leibesübungen zu treiben . das ursprüngliche drängen des körpers nach spielerisch-kräftigender betätigung setzte sich auch in den arbeitenden massen durch . arbeiter kamen zur deutschen turnerschaft . aber weil sie

als arbeiter kamen, kamen sie, wenn auch zunächst nur unklar, auch aus politischen gründen und legten damit den keim für deren spätere unvermeidliche spaltung.

die entstehung des turnens . der übergang von der mittelalterlichen wirtschaft zum kapitalismus vollzieht sich in einer längeren periode der inneren zersetzung der feudalen gesellschaft . die zünfte zerfallen, die ganze mittelalterliche lebensgebundenheit wird aufgelöst . damit kommt auch eine zeit des vollständigen niedergangs der leibesübungen. die heranwachsenden neuen politischen verhältnisse, die schaffung der söldnerheere der absoluten monarchie und der zerfall der macht des raubritterlichen adels heben den zwang zum wehrsport bei adel und bürgertum auf . das aufkommende kapitalistische bürgertum selbst hat kein interesse an den leibesübungen . die ersten kapitalisten entwickeln sich aus dem handwerk heraus im übergang zum manufakturbetrieb, zur beschäftigung vieler handwerker unter einem besitzenden meister . unbeschränktes profitstreben und konkurrenzgesinnung schieben sich in den vordergrund, erweiterung des besitzes, vergrößerung des betriebes wird zur notwendigkeit. so entsteht eine neue moral, eine neue lebensauffassung . so entsteht die sparsamkeit, raffgier und „entsagung“ der manufakturkapitalisten, die im nüchternen protestantismus und seiner verschärften englischen form, im puritanismus, die ihnen entsprechende religion finden . ihr streben geht auf die verwandlung aller verfügbaren zeit in arbeitszeit und allen erworbenen geldes in neues kapital . bäder und leibesübungen erscheinen nicht nur unmoralisch, sondern auch als sünden gegenüber dem heiligen geist des profits . in dieser kleinlichen gesinnung schafft der kapitalismus zwar die materiellen voraussetzungen für die spätere sprunghafte entwicklung des industriekapitals, erstickt aber alle menschlicheren regungen. gleichzeitig aber entwickelt sich aus den geistig führenden schichten des bürgertums heraus eine neue gesinnung . die bürgerliche klasse beginnt, sich langsam ihrer selbst bewußt zu werden . der kampf gegen den feudalismus setzt geistig ein, wie er später politisch durchstößt . die alte religion wird von philosophie und wissenschaft auf das härteste bedrängt, die vorrechte der adligen werden gegeißelt, bis die französische revolution mit ihrem schlachtruf: freiheit, gleichheit, brüderlichkeit ihr gewaltiges haupt erhebt . dieses bürgertum muß den feudalismus zertrümmern, wenn es zur macht gelangen will, und es meint, daß es mit seiner befreiung von den fesseln der feudalen herrschaft die menschheit überhaupt befreit. gibt es für die bevorrechtete adelsschicht nur geborene herren und geborene

knechte, so fordert das bürgertum den gleichen start im konkurrenzkampf für alle . seine erste klassenideologie ist die ideologie des „humanismus“. „der mensch“ soll im mittelpunkt stehen, nicht der adlige mensch . die humanistische philosophie aber drängt zur humanistischen tat . italienische philosophen und erzieher gehen voran . dann folgen andere . locke und die englischen humanisten stehen auf, rousseau fordert die neue erziehung des menschen, pestalozzi gibt verheißungsvolle anfänge . in deutschland entstehen gegen ende des 18. jahrhunderts die ersten neuen schulen des bürgertums, die „philanthropinen“ oder menschenbildungsanstalten . so gründet der arzt basedow 1774 das philanthropin zu dessau, die „erste große normalschule für die menschheit“, wie er seine erziehungsanstalt bezeichnet . basedow wendet sich, nachdem er sich früher schon in einigen philosophisch-erzieherischen schriften für körperliche erziehung ausgesprochen hat, praktisch wieder den leibesübungen zu . er führt wöchentlich drei turnstunden ein, in denen laufen, springen, klettern und tragen geübt wird . andere schulen ähnlicher art folgen . 1784 tritt die erziehungsanstalt schnepfenthal ins leben, an der gutsmuths als turnlehrer wirkt . gutsmuths schreibt 1793 das erste deutsche lehrbuch des turnens, seine „gymnastik für die jugend“ . seine auffassungen sind durchaus humanistisch und am griechischen vorbild orientiert . als ideal schwebt ihm vor, „die körperlichen vollkommenheiten des naturmenschen mit der geisteskultur des verfeinerten erdbewohners“ zu vereinen . er sagt weiter, daß „der einzige wahre hauptzweck der gymnastik harmonie zwischen geist und leib“ sei . seine gymnastik ist vorwiegend noch der einfache sport der griechen und germanen: springen, laufen, werfen, ringen, klettern, tanzen, baden und schwimmen.

im humanismus also gelangt der sport, wenn auch in noch recht bescheidenen praktischen anfängen, wieder zur gesellschaftlichen geltung . was aber das besondere neue an den auffassungen und der praxis der humanisten und philanthropen über die leibesübungen ist, das ist der umstand, daß sie von einem dem früheren sport in der gesellschaft geradezu entgegengesetzten punkte ausgehen . ernst krafft hat das in seiner kleinen gesellschaftswissenschaftlichen skizze „vom kampfrekord zum massensport“ (1925 bei dietz, berlin, erschienen) ganz richtig angedeutet: „rousseau wie gutsmuths leiten die notwendigkeit der leibesübungen aus den lebensbedingungen des menschen ihrer zeit ab . aber — und das ist der fundamentale gegensatz zu allen früheren perioden sportlicher betätigung — diese übungen sind ihnen nicht mehr wie einst das natürliche ergebnis der gesamten lebensführung, nicht mehr die unmittelbare vorbedingung für eine erfolgreiche durchfechtung des lebenskampfes, sondern der

„gegenpol“, der gegen ein leben der unnatürlichkeit gefunden werden muß — sie scheinen notwendig, um auf dem umwege über die gelegentliche rückkehr zu natürlichen formen des lebens jenes leben der unnatürlichkeit führen zu können.“ im humanismus macht sich eben zu gleicher zeit auch ein stück romantik geltend, ein stück des strebens aus der welt einer „unnatürlichen“ kultur heraus, die sich einerseits aus der immer umfangreicheren verschwendungssucht des adels, andererseits aber mit dem emporsteigenden kapitalismus ergibt . darum ist der humanismus übergangsideologie, und so sehr er auch den feudalismus politisch-ideologisch angreift, so sehr sehnt er sich im grunde doch zu der verklärten einfachheit des lebens des mittelalterlichen bauern zurück . wenn rousseau seine forderung „zurück zur natur“ aufstellt, und wenn diese forderung im grunde von allen philanthropen aufgenommen wird, so ist das zugleich ein schritt über den feudalismus hinaus und ein schritt hinter den feudalismus zurück . die auffassung der leibesübungen im dienste der erziehung und ertüchtigung der jugend trägt so noch eine doppel Tendenz, die indes mit der klärung des gesellschaftlichen sieges der bourgeoisie in der turnpraxis einseitig ins modern-bürgerliche umgebogen wird . was aber an den modernen leibesübungen bleibt, das ist das, daß sie nicht mehr unmittelbar lebenssport, kriegs- und arbeitssport, sondern vielmehr ausgleichssport sind, soweit sie überhaupt aus gesundheitlichen gründen gepflegt werden. die unbestimmten humanistischen auffassungen also bekommen bald eine festere, bestimmtere gestalt . damit werden auch die anschauungen über das turnen fester und eindeutiger . die französische revolution liefert den großen gesellschaftlichen beweis dafür, daß der vorstoß der bürgerlichen klasse nur eine klassenherrschaft stürzt, um eine andere klassenherrschaft zu errichten . die herrschaft des feudaladels und des absoluten königtums fällt, die herrschaft des kapitalismus erhebt sich . der „menschlichkeits“-rausch verfliegt, und ein weit bestimmteres politisches wollen setzt sich durch . im vordergrund steht nicht mehr die allgemeine „kosmopolitische“ menscheitsrevolution, sondern die nationale bürgerliche revolution . das kleinstaatliche, partikularistische denken wird verdrängt durch den nationalismus, der in deutschland infolge der niederwerfung durch die heere napoleons besonders kräftig gefördert wird . der gedanke des „deutschen turnens“ faßt in dieser nationalen ideologie plötzlich boden, weil in den leibesübungen ein mittel der künftigen befreiung des vaterlandes gegeben schien . die freiheitsbewegung der deutschen akademischen jugend und die gründung der jahnschen turnerschaften, das sind durchaus politische schritte der jugend des erwachenden deutschen bürgertums . der krieg gegen napoleon sollte aber nicht nur der schlüssel sein zur befreiung

preußens von der verhaßten fremdherrschaft, er sollte vielmehr die einigung deutschlands einleiten, ohne die sich der kapitalismus in deutschland selbst nicht entwickeln konnte . soweit jahn und die burschenschaften mit der vorarbeit für den krieg dieses ziel im auge hatten, war ihr nationalismus revolutionär . bürgerliche reformen und verfassungen in den ländern sollten nach dem kriege die erstehenden politischen ansprüche des deutschen bürgertums erfüllen, sollten den wirtschaftlichen interessen des kommenden kapitalismus rechnung tragen . die freiheitsbewegung war also nicht nur national, sie war, wenn auch recht bescheiden, bürgerlich-radikal und demokratisch.

1808 wird in königsberg der preußische „tugendbund“ gegründet, der „die leibesübungen auch als ein mittel zur befreiung des vaterlandes“ betrachtet. (brendicke: grundriß zur geschichte der leibesübungen, köthen 1882.) wenn napoleon diese vereinigung auch im nächsten jahre auflösen läßt, so wirken ihre gedanken doch weiter . 1811 eröffnet jahn seinen turnplatz in der hasenheide bei berlin, wo das „deutsche turnen“ in der zusammenarbeit einer reihe von männern erst richtig auf die beine gestellt wird . die nationalen gedanken sind bei dieser arbeit führend.

jahns politisches programm ist in seiner schrift „deutsches volkstum“ enthalten (lübeck 1810) . was an kühnem bürgerlichen gedankengut durch die „aufklärer“ der französischen revolution als politisches bekenntnis vorangestellt wurde, das erscheint bei jahn aus der enge der preußischen verhältnisse heraus als karikatur wieder . er tritt ein für „einheit des staats und volks“, spricht sich aber zugleich für die deutschen fürsten und gegen „gewaltsame umwandlungen“ aus . seine wünsche auf errichtung einer verfassung sind mehr als bescheiden, eine „reichsversammlung der stände“ ist alles, was er zu fordern wagt . das „deutsche volkstum“ ist das dokument einer harmlosen nationalen phantastik, die der erbärmlichen rolle, die das deutsche bürgertum politisch in der folgezeit spielte, durchaus würdig ist.

jahn und seine turner gründen mit anderen „vaterländischen“ männern zusammen 1813 die lützowschen freischaren, die die ersten freischärlerkämpfe gegen napoleon liefern, im übrigen aber kriegerisch nicht besonders hervortraten . die nationale welle trägt jahn rasch empor . ein jahr später schon wird er als leiter des turnwesens in preußen von der königlichen regierung anerkannt und materiell unterstützt . rascher, als er selbst geglaubt hatte, befand er sich am ziele seiner wünsche.

aber das waren alles nur kurze blühträume . von einer industriellen entwicklung konnte im deutschland der zeit nach den „befreiungskriegen“ noch keine rede sein . hinter dem deutschen kleinstädtertum stand noch

keinerlei wirtschaftliche macht . darum konnten die alten mächte in den deutschen staaten, vertreten durch fürsten und adel, auf die den kleinbürgern demagogisch genug gemachten „freiheitlichen“ und „demokratischen“ versprechungen pfeifen . nachdem das bürgertum geholfen hatte, den verhaßten „erbfeind“ niederzuzwingen und die reaktion im eigenen lande wieder in den sattel zu heben, hatte es seine „vaterländischen“ dienste getan . es wurde selbst wieder politisch unterdrückt, und das mehr als je zuvor.

es folgte eine zeit blindester und niederträchtigster verfolgung aller demokratischen und politisch-fortschrittlichen regungen . statt einer verfassung gab es die „demagogenhetze“, die selbst den bescheidensten und untertänigsten demokraten den garaus machen wollte . jahn, der tatsächlich politisch harmlos und bescheiden war, wurde 1819 „wegen stiftung und fortdauernder teilnahme an einem geheimen bündnisse“, dem demokratischen und allnationalen „deutschen bund“, und wegen angeblicher aufforderung zu attentaten verhaftet . er wurde weiter beschuldigt, „an den bestehenden sogenannten demagogischen umtrieben ausgezeichneten anteil genommen zu haben, und zwar hauptsächlich durch verbreitung von grundsätzen und gesinnungen, die der ruhe und sicherheit des staates und seiner bürger gefährlich seien“ . erst nach fünfjähriger haft wurde er in breslau zu zwei jahren festung verurteilt, weil er „durch freche äußerungen über die bestehende verfassung mißvergnügen erregt“ habe! auf seine berufung hin wurde er im folgenden jahre freigesprochen, aber der aufenthalt in berlin und in einem umkreise von 10 meilen um berlin herum sowie der aufenthalt in jeder preußischen gymnasial- und universitätsstadt wurde ihm untersagt . die polizeiaufsicht über diesen nationalen mann wurde erst 1840 aufgehoben.

das turnen selbst wurde wegen seiner demokratischen „gefahren“ — echt preußisch! — einfach verboten . 1819 begann die preußische „turnsperre“, der das turnverbot in anderen ländern folgte.

am 2. januar 1820 erließ die preußische regierung die folgende verordnung: „da es des königs ernstlicher wille ist, daß das turnen gänzlich aufhöre, so haben die königlichen regierungen von polizei wegen nachdrücklich darauf zu halten, daß alles turnen schlechterdings unterbleibe, und nicht allein diejenigen, welche dagegen handeln, durch exekutivische mittel davon abzuhalten, sondern auch darüber zu berichten.“

die turnsperre währte 23 jahre, und alle turnerische betätigung war in dieser zeit so gut wie vollständig unterdrückt . verboten war aber nicht allein das turnwesen, verboten war auch das wort turnen selbst, und als

sich nach 1842 die preußische regierung wieder mit der angelegenheit des turnens befaßte, da sprach sie von — gymnastik!

diese ganze periode schwärzester reaktion in deutschland aber fiel zusammen mit dem beginn der kapitalistischen entwicklung deutschlands. der widerspruch zwischen den nun wirklich vorhandenen anforderungen des beginnenden industriellen aufschwunges und der rückständigen und geistig beschränkten fürstenherrschaft wurde größer und größer . die bürgerliche demokratische bewegung wuchs . als im jahre 1848 der zweite, wenn auch infolge der feigheit und dummheit des deutschen bürgertums jämmerlich ausgegangene politisch-revolutionäre vorstoß kam, da standen auch burschenschaftler und turner gemeinsam mit den arbeitern auf den barrikaden.

während der turnsperre selbst erhielten sich nur ganz wenige turnvereine, aber nach 1840 fand ein starker aufschwung statt . 1848 erfolgten die ersten vorübergehenden zusammenschlüsse der turnbewegung . auf anregung des alten jahn wurde der „deutsche turnerbund“ gegründet . wegen dessen untätigkeit gründete bald darauf braunschweig den „allgemeinen deutschen turnerbund“ . von diesen spaltete sich der radikale „demokratische turnerbund“ ab, der als seinen zweck kundgab: „durch geistige und körperliche ausbildung und verbrüderung aller deutschen hinzuwirken auf ein freies und einiges vaterland, welches in dem volkstümlichen freistaate der demokratischen republik seine entsprechende form findet.“ im ganzen rheinland und in sachsen standen die turner in den vordersten reihen der revolutionären demokratischen bewegung und waren die träger des bewaffneten aufstandes . nach dem zusammenbruch der revolution wurden über zwanzig führer der turnerschaften mit zuchthaus von drei bis sechs jahren bedacht, und tausende der demokratischen turner gingen in die verbannung für ihre politische überzeugung . viele vereine wurden aufgelöst, während andere ihre bewegungsfreiheit einbüßten . ausgewanderte achtundvierziger turner gründeten in amerika 1850/51 den „sozialistischen turnerbund“, den ersten arbeiterturnverband.

das wesen des turnens . das turnen ist ein kind der bürgerlichen gesellschaft . deutlich wird das schon durch einen kurzen überblick über seine entstehung und erste entwicklung . aber nicht nur politisch macht sich dies geltend . wenn das turnen seinem wesen, seiner ganzen form nach betrachtet wird, zeigt sich sein bürgerlicher charakter erst recht. leibesübungen dieser turnerischen art kommen erst innerhalb der bürger-



lichen gesellschaft auf und können sich erst in ihr entfalten . ist bei guts-
muths und bei jahn das turnen im wesentlichen noch freiluftgymnastik,
dem jahn das geräteturnen anfügt, so wird es später mehr und mehr zum
hallenturnen . zweifellos hat die „turnsperrre“ zur beförderung des hallen-
turnens stark beigetragen . seine wirkliche wurzel aber liegt in den neuen
gesellschaftlichen verhältnissen, die sich mit dem kapitalismus entfalten.
hallenturnen entwickelt sich nämlich auch in den anderen kapitalistischen
ländern, die von den eigenartigen deutschen politischen zuständen nicht
berührt werden . dieses turnen mit seinen freübungs-, ordnungs- und

geräteübungen ist in einer vorkapitalistischen gesellschaft ganz undenk-
bar . seine form ist ganz und gar durch den kapitalismus selbst bestimmt.
turnen ist die form der leibesübungen, in der sich der übergang des sports
vom sport der herrschenden minderheit der gesellschaft, vom herrensport,
zum sport der arbeitenden und beherrschten mehrheit, zum massensport,
vollzieht, und zwar unter den gegebenen lebensbedingungen der arbeitenden
massen . so sehen wir denn auch, daß die zusammensetzung der turn-
vereine sich im verlauf der entwicklung des turnwesens gewaltig ändert.
bis 1848 ist die bewegung wesentlich kleinbürgerlich, und auch nach
gründung der „deutschen turnerschaft“ 1868 stellen neben kaufleuten,
beamten und lehrern die „handwerker“ nur ein drittel der mitgliedschaft.
aber sehr rasch wird das anders . die jahre des industriellen aufschwungs
deutschlands sind auch die jahre eines schnellen wachstums der deutschen
turnerschaft . fabrikarbeiter stellen den größten teil ihrer mitglieder,
fabrikstädte und arbeitervororte werden ihre festen stützpunkte.

das turnen wächst auf mit der bürgerlichen freiheitsbewegung . die turner-
schaften sind nicht zuletzt politische kampfverbände, dienen militärischen
zwecken . das entscheidet über den wichtigsten teil ihres äußeren aus-
sehens . turnen heißt vor allen dingen preußisch-militärische straffheit,
schule turnerisch-militärischer disziplin, auftreten in geschlossenen ver-
bänden, zurücktreten der einzelleistungen gegenüber der gesamtleistung im
gesamten freübungsturnen, nivellierung aller persönlichen unterschiede,
militärische kommandos . die humanistischen ideen sind bald vergessen.
guts muths gibt nach den befreiungskriegen ein „turnbuch für die söhne
des vaterlandes“ heraus, dessen aufgabe er im „vorbericht“ wie folgt
umschreibt: „der grundgedanke dieses buches geht auf vorbereitung der
vaterlandsverteidiger ... eine rein erziehliche gymnastik ... , eine solche
wollt' ich hier nicht, sondern turnkunst, welche ... in gestalt und gehalt
der aufgaben immer den besonderen zweck des künftigen verteidigers
festhalten und dadurch zu einer vorschule der rein kriegerischen übungen
wird.“ die einleitung trägt die folgende überschrift, die ihren inhalt hin-
reichend umschreibt: „die turnübungen, betrachtet vom vaterländischen
gesichtspunkt der allgemeinen wehrschafft, sind eine notwendige vor-
schulung des werdenden vaterlandsverteidigers.“ dasselbe ziel schwebt auch
jahn und eiselen vor . sie sagen in ihrer 1816 erschienenen „deutschen
turnkunst“: „jeder turner soll zum wehrmann reifen, ohne verdrillt zu
werden.“

diese seite trat in der entwicklung der „turnkunst“ immer mehr hervor.
adolf spieß, der als turnlehrer tätig war, entwickelte in den vierziger jahren
seine ordnungsübungen und legte den grund zu dem freübungsdrill des

deutschen schul- und vereinsturnens . otto heinrich jäger, ebenfalls turnlehrer und später leiter der stuttgarter turnlehrerbildungsanstalt, brachte den wehrzweck im turnbetrieb zwei jahrzehnte später schließlich zur offenen, überhaupt unverhüllten anerkennung . er fordert die angliederung direkter waffenübungen an den turnunterricht, und als er das nicht erreicht, führt er als ersatz der waffe den eisenstab in das männliche turnen ein. seine übungen werden nur noch „unter straffem befehl mit ruck und zuck“ ausgeführt . die militarisierung des turnens ist damit vollendet.

die deutsche turnerschaft hat sich auch in der folgezeit mühe gegeben, die wehrvorschulung in den mittelpunkt ihrer „vaterländischen“ tätigkeit zu stellen, so daß auch die weitere entwicklung zu einer festigung dieses militärischen charakters des turnens geführt hat.

vom sportlichen gesichtspunkt aus war diese entwicklung geradezu katastrophal . war spieß selbst noch imstande, seine übungen lebendig und abwechslungsreich aufzubauen, brachte jäger in seine militarisierten stabübungen immerhin noch den gedanken der körperschulung hinein, so schematisierten ihre nachfolger den freiübungsbetrieb ins unsinnigste . ein deutscher lehrer, karl möller, der bereits in den vorkriegsjahren von einem etwas stark romantischen standpunkt aus gegen diese verspießte turnerei in den schulen anging, charakterisierte den freiübungsdrill treffend in der folgenden weise: „mit den einfachen freiübungen wurden kurzschrittige geh-, sogenannte zwischenübungen verbunden, die weder fisch noch fleisch boten; die handgeräte, stab, keulen und hanteln brachten unendliche mannigfaltigkeiten hinein . man sann darauf, in welche möglichen lagen solch ein stab zu bringen sei, bald auf, bald unter den arm, nach vorn, nach hinten, seitwärts und aufwärts, schräg nach oben, unten, hinten usw., kombinierte diese stabübungen untereinander, verband damit beinbewegungen und stellungen, kombinierte und verband haltungen und stellungen untereinander zu immer wechselnden und komplizierteren möglichkeiten, dachte aber bei all dieser schweißtreibenden abstraktionsarbeit nie daran, ob diese hunderterlei stellungen, die die menschliche gliederpuppe gehorsam wie eine nervenmaschine ausführte, nicht ganz sinnlos seien ...“ (schmidt/möller/radczwil: schönheit und gymnastik, leipzig 1907.) aber die sache hatte schon ihren sinn, nur lag der auf einem anderen gebiet. prof. f. a. schmidt, einer der wirklich fortschrittlichen vorkämpfer der leibesübungen vom gesundheitlichen standpunkte aus, sagt von der wirkung dieser frei- und ordnungsübungen: „nur ein organ wurde so wirklich angestrengt — nämlich das gehirn“ (schmidt: die körperliche erziehung und leibesübungen in der geschichte der hygiene . in dem sammelwerk: geschichte des sports aller völker und zeiten, leipzig 1926 . 1. bd.) . aber

gerade darauf kam es an . der drill sollte gar nicht körperlich allseitig ertüchtigen, er sollte das denken schematisieren, militärisch gleichrichten. dieser freiübungsbetrieb ist vorschule für die militaristische verblödung der massen, die nicht nur „mit ruck und zuck“ für das vaterland marschieren, sondern auch „denken“ lernen sollten . was sich vom gesichtspunkt der leibesübungen aus als vollendeter unsinn erweist, das ist vom gesichtspunkt der kapitalistischen klassen- und untertanenerziehung aus durchaus sinnvoll . der ganze turndrill, vor allem an den deutschen schulen, ist ein stück politischer erziehung der arbeitervolksschule zur blinden unterwerfung unter das kommando des militarismus und unter das kommando des kapitalis.

mit überraschender deutlichkeit wird hier klar, wie sehr die scheinbar äußerliche und ganz zufällige form der leibesübungen ihren verborgenen gesellschaftlichen, politischen kern aufweist, wie sehr diese form in das ganze gebäude der klassengesellschaft eingeordnet ist, wie sehr sie dazu bestimmt ist, diese gesellschaft tragen zu helfen.

die militaristische seite des turnens ist es auch, die selbst heute noch nicht ganz in seinem betrieb verleugnet werden kann . dabei sei durchaus anerkannt, daß die wandlungen im sport der gegenwart an ihm nicht spurlos vorübergegangen sind . vor allem zeigt sich das im turnwesen des arbeiterturn- und sportbundes, der sich in den letzten jahren auch hier radikal umgestellt hat.

war die militärische seite des turnens bei jahn und seinen turnerschaften ursprünglich seine revolutionäre seite, so mußte sie in dem augenblick, wo der staat sich der angelegenheit wieder offiziell bemächtigte, notwendig zur reaktionären werden . 1862 wurde der turnunterricht in den preußischen volksschulen eingeführt . der herausgegebene „leitfaden für den turnunterricht in den preußischen volksschulen“ sagt in seinem § 1 über den zweck des turnens: „das turnen in den schulen soll ... die jugend an gewisse im leben vielfach nutzbare übungsformen und fertigkeiten gewöhnen, besonders auch mit rücksicht auf ihren künftigen wehrdienst im vaterländischen heere.“ der preußische staat begann also den politischen wert des turnens einzusehen, und die bald danach aufkommende deutsche turnerschaft tat ihr möglichstes, um sein vertrauen in die reaktionäre tendenz des „deutschen turnens“ zu rechtfertigen. —

zu der militärischen seite des turnens tritt ein zweite, die sich ebenfalls notwendig aus dem kapitalismus ergeben mußte . die verbindung der menschen mit der natur wurde rasch und gründlich aufgelöst . mit der zusammenballung der massen in den städten wurde für die mehrzahl der menschen eine neue künstliche umgebung geschaffen . die fortschritte der technik vollendeten diese trennung von der natur . die arbeit in den

fabriken, abgeschlossen von licht und luft, gekettet an das tempo der maschinen; die radikale vernichtung aller ursprünglichkeit, die für die masse der arbeitenden in allen früheren gesellschaften noch vorhanden war; diese änderungen mußten sich dem gesellschaftlichen und dem persönlichen leben der menschen in allen seinen äußerungen aufprägen, nicht zuletzt auch den leibesübungen. sie ergeben sich nicht mehr, wie bei urwüchsigen völkern, gleichsam „von selbst“ aus dem zusammenleben der menschen, aus ihrer arbeit und ihrer natürlichen umgebung. je mehr sich arbeit und leben der menschen von der natur entfernen, um so mehr schwindet auch die naturwüchsigkeit ihrer lebensbeziehungen, ihrer erziehung, ihrer feste, ihrer körperlichen spielerischen betätigung. nichts wächst mehr, wie früher, absichtslos aus dem gemeinschaftlichen leben heraus. alles, was die menschen auch zu ihrer persönlichen betätigung und freude tun, muß organisiert werden. sie gründen kirchen, vereine, schulen usw. und fangen das ursprünglich zwanglose in festen regeln und in säuberlichen paragraphen ein. je weiter die technik sich entwickelt und je größer damit die zahl der zusammenlebenden menschen wird, um so mehr entwickelt sich auch der apparat, der dieses zusammenleben in allen seinen einzelheiten regelt.

keine gesellschaft hat die antriebe dieser art so vorangestoßen, so verstärkt wie der kapitalismus. in ihm machte sich nicht allein der grundsatz geltend, das leben der menschen zu ordnen, in ihm machte sich auch, wie in aller klassengesellschaft, das bestreben geltend, in dieser ordnung und mit dieser ordnung die menschen zu beherrschen.

das zeigt sich in allen einzelheiten des menschlichen zusammenlebens der gegenwart. das macht sich sofort und selbstverständlich geltend in den aufkommenden leibesübungen der bürgerlichen gesellschaft. sie müssen innerhalb der kapitalistischen zusammenballungen der massen in den städten organisiert werden. die stadtbewohner sind es, die sie in erster linie aufgreifen, weil ihre lebensbedingungen eine geregelte körperliche, sportliche tätigkeit besonders notwendig machen. die leibesübungen werden vorzugsweise von den menschen in den städten getrieben, inmitten einer steinernen umgebung. turnen und sport müssen organisiert werden. das vereinswesen kommt auf. turnstätten müssen künstlich geschaffen werden. turnsäle entstehen. die tätigkeit der modernen menschen ist tätigkeit in den häusern, in der werkstatt, im kontor, in der fabrik. turnen ist tätigkeit im turnhaus, in der turnhalle. die turnhalle ist geradezu turnfabrik: fabrikation von muskelkraft im organisierten turn„betrieb“. das urwüchsige, das „natürliche“ sportgerät, der stein, der stock als werkzeug und waffe, das einfache kampf- und arbeitsgerät hat keinen raum

mehr in den neuen leibesübungen. es verschwindet zu einem guten teil vollständig, weil es in die weit komplizierteren arbeits- und lebensbedingungen der modernen menschen nicht mehr hineinpaßt. im turnen tritt das komplizierte sportgerät an führende stelle, die turnvorrichtung: das reck, der barren, das pferd. jahn hatte in kleinbürgerlich-handwerklicher freude an der durchdachten, künstlich aufgebauten übung neben seine „volkstümlichen“ übungen das geräteturnen gestellt. seine nachfolger rückten es immer mehr in den brennpunkt der turn„kunst“. dies alles ist das nächste unumstößliche ergebnis einer entwicklung, die die leibesübungen aus einem gesellschaftlichen vorrecht weniger zu einer angelegenheit auch der arbeitenden, aber der unter kapitalistischen bedingungen arbeitenden menschen macht. deren leben, deren arbeit, deren stellung im produktionsprozeß bestimmt nun immer mehr das aussehen der leibesübungen, die im turnen auf die lebenslinie der fabrikarbeiterschaft herabkommen. das turnen wird wesentlich ihre leibesübung. sie bestimmt das besondere aussehen des turnerischen betriebes. — die arbeiter, wie auch immer größere teile der abhängigen kleinbürgerlichen schichten, haben nur den abend für sich. ihr sport ist schon deshalb notwendig die angelegenheit des abends und deswegen bei der gegenüber der gegenwart bedeutend längeren arbeitszeit zum größten teil an den turnhallenbetrieb gebunden. wie soll für die arbeiter der freiluftsport eine große rolle spielen, wenn sie den ganzen tag im fabriksaal stehen und nur ein paar kurze abendstunden für ihr eigenes leben übrig haben?

aber im turnen äußert sich nicht nur ihr arbeiterdasein, in ihm äußert sich ihr kapitalistisches arbeiterdasein.

der kapitalismus schafft im fabriksystem die große straffe kapitalistische organisation der arbeit. schon in der manufaktur, dem handwerklichen, kapitalistisch betriebenen großbetrieb wurde die spezialisierte teilarbeit der arbeiter unter eine einheitliche befehlsgewalt gestellt. die fabrik vollendet diese unterstellung des arbeiters unter die botmäßigkeit des kapitals. der einzelne unternehmer übernimmt nicht nur die kaufmännische, sondern auch die technische oberleitung seines betriebs. die arbeitermassen gelangen technisch unter seine kommandogewalt, wie sie vorher gesellschaftlich seinem zwang unterlagen. der kapitalist stellt den arbeitsplan auf, bestimmt die arbeitsteilung im betrieb und den platz des einzelnen arbeiters, überwacht die einheitliche und genaue durchführung seiner anordnungen. ihm zur seite stehen seine angestellten. er ist der fabrikgeneral, sie sind seine fabrikoffiziere und unteroffiziere.

diese kapitalistischen arbeitsbeziehungen schaffen auch die inneren voraussetzungen für die ausgestaltung und den allgemeinen aufbau des turn-

betriebes . das turnen ist die moderne leibesübung, die der kapitalistischen wirtschaft auf der stufe des einzelunternehmertums entspricht . auch von dieser seite aus zeigt sich das turnen als abbild der gesellschaftlichen produktionsverhältnisse.

im freiübungsturnen findet sich die allgemeine kapitalistische kommandogewalt über die „untergebenen“ wieder . die ausführung des turnens der massen untersteht dem willen eines einzelnen . die vielen sind ihm turnerisch unterworfen . sie sehen sich einer straffen disziplin von oben nach unten eingegliedert . aber der turnleiter kommandiert nicht nur, er übernimmt nicht nur die überwachung der ausführung der turnerischen übungen . er übernimmt auch, ganz wie der leitende unternehmer an der spitze seiner fabrik, das technische denken für die ihm unterstellten . er ist es, der die übungen ausdenkt, erfindet . aber er steht dabei unter einem zwang . er muß immer neue übungen erdenken und neue wendungen ersinnen, wenn er, gleich dem kapitalistischen unternehmer, „auf der höhe“ bleiben will . im turnbetrieb wird wie im fabrikbetrieb die körperschulung und körperleistung des einzelnen der wirkung nach außen, der gesamtleistung unterworfen . die turnwarte sind die turnunternehmer des einzelnen vereins . auf den turnfesten treffen sie mit den darbietungen anderer vereine zusammen . im turnerischen vereinswettkampf wird die turnerische konkurrenz ausgefochten . in ihr entscheidet nicht so sehr das können des einzelnen turners als der aufbau der übung und ihre gesamt-durchführung . das sind aber dinge, die wesentlich von der fähigkeit des turnleiters abhängen . der sieg im wettturnen ist wesentlich sein sieg. darum gibt er auch loyal an „seine“ turner „eine runde“ aus, wie der „väterliche“ kleine unternehmer nach beendigung einer arbeit, die ihm ein gutes stück geld gebracht hat, auch „seine“ arbeiter bedenkt . der turnleiter war es, der die übungen zusammensetzte und die turner drillte . er ist das gehirn, die anderen sind die muskeln des großen turnerischen körpers . in der „musterriege“ bietet der turnleiter die „sonderleistungen“ seines turnbetriebes dar, zeigt er die technischen „spezialitäten“ seines turnerischen unternehmens.

prägt sich im freiübungsturnen die technische kommandogewalt des leiters über die ausführenden massen aus, so tritt im geräteturnen das handwerkliche können der kleineren spezialgruppe unter der leitung beauftragter technischer kräfte zutage . in der werkstatt des kapitalisten übernimmt der werkmeister die einzeldurchführung und überwachung der besonderen arbeiterabteilung . im turnbetrieb übernimmt der riegenleiter diese aufgabe auf turnerischem gebiet . er baut die übungen technisch auf im rahmen des gesamtplanes des vereinsturnens, und er sorgt für die tech-

nische schulung seiner einzelnen turner sowie für die exakte durchführung der riegenübungen . im geräteturnen entwickelt sich handwerklich-turnerisches können unter der aufsicht und technischen oberleitung eines turnlehrers, eines turnvorgesetzten . und auch für den turnlehrling ist im geordneten turnbetrieb raum . die jugendlichen turner turnen als die „zöglinge“ des vereins . ihr besonderes verhältnis zur turnerei wird schon in dieser bezeichnung angedeutet . es gehörte bis in die letzte gegenwart hinein durchaus zur sache, daß der turnleiter gelegentlich auch von seinem „zuchtrecht“ gegenüber dem „zögling“ gebrauch machte.

dieser charakter des turnwesens ist von fritz wildung in seinem buch „arbeitersport“ (im verlag des „bücherkreis“, berlin) sehr gut gekennzeichnet worden . er schreibt nach einer schilderung straffer turnerischer vorführungen: „was wir sahen, war das alte jahnsche turnen in einem musterausschnitt . übungen, streng systematisch geordnet, als sei der kasernenhof ihre heimat . künstliche bewegungen an den geräten, als hätte sie ein kunsthandwerker zu dem zwecke ersonnen, ein von ihm konstruiertes übungsgerät in allen möglichen formen auf seine brauchbarkeit zu demonstrieren . hier ist offenbar nicht der menschenleib die hauptsache, sondern das schöne bild: der freiübende turner auf dem weiten felde; das kunstvolle der bewegung an den geräten . zu diesem bilde gehört der kommandierende leiter . der ‚turnlehrer‘ ist entscheidendes subjekt; die masse der übenden ist objekt seiner erziehtätigkeit . nach seinem willen nur bewegt sie sich . ein solcher lehrer mußte stets nach neuen übungsarten suchen, immer neue formen der bewegung ersinnen und sie in ein system einordnen . er wurde oftmals dabei zum pedanten, zum haarspalter; und damit zum quälgeist seiner schüler . aber seine kunst gehörte zu seiner zeit, zu der zeit des blühenden handwerks und des kleinkapitalismus.“

wie der mensch unter kapitalistischen arbeitsbeziehungen seiner arbeit unterworfen wird, so wird der mensch im turnen der übung und dem gerät unterworfen . der zweck der körperausbildung verschwindet mehr und mehr, er wird nur noch insoweit verfolgt, als ohne ihn die artistische fertigkeit des gipfelturners nicht erreicht werden kann . der turnwart und studienrat schwarze, ein fanatischer, romantisch begeisterter anhänger des geräteturnens, schreibt in einer abhandlung zur „geschichte des deutschen geräteturnens“: das deutsche turnen „geht dem natürlichen bewegungsdrange der wunschkräftigen (!) jugend entgegen und hält alle späteren lebensalter fest, lediglich durch den reiz, den es den formen selbst zu geben weiß . hier ist das gerät nicht der diener, sondern der herr des gedankens“. (in dem sammelwerk „geschichte des sports aller völker und zeiten“.) und

vom freibübnngsturnen sagt eduard angerstein, einer der organisatoren der „deutschen turnerschaft“: „jede mögliche übung ist auch berechtigt . was der körper an bewegungsformen zuläßt, sind auch berechnigte formen.“ (in: „grundsätze des turnbetriebes in der städtischen turnhalle in berlin“, denkschrift aus dem jahre 1860.) so kennzeichnen die vertreter der turnkunst selbst die leitgedanken der turnerischen leibesübungen . der mensch ist der diener des geräts und der gegenstand der turnkunst: turnen ist auf den körper angewandte kleinkapitalistische technische spekulation. — die vorstehende darstellung zieht eine parallele zwischen dem technisch und finanziell noch beschränkten einzelunternehmen und dem wesen des turnens. selbstverständlich kann es sich nicht um eine schematische gleichstellung beider handeln . es kommt vielmehr darauf an, die besonders kennzeichnenden züge des turnens zu sehen und in ihrer ganzen schärfe herauszuheben. es kommt darauf an, zu zeigen, daß sich im turnen ein denken, eine auffassung, eine ausführung der leibesübungen findet, die überhaupt nur möglich ist unter den speziellen gesellschaftlichen verhältnissen, unter denen es aufwuchs.

in der „deutschen turnerschaft“ mußte sich dies immer deutlicher ausprägen. sie erklärte immer offener, daß die vorschulung der heranwachsenden jugend zum militärdienst ihr eigentlicher „vaterländischer“ zweck sei . ihr turnbetrieb wurde damit nicht nur immer militaristischer, sondern er wurde zugleich auch immer kapitalistischer . beides hing eben auf das engste zusammen.

die entfaltung der arbeiter-turnbewegung . die arbeiter also kamen zum turnen, das von vornherein den stempel ihres lebens, ihrer gesellschaftlichen existenz trug . aber sie kamen als arbeiter zum turnen. sie stießen zu einem teil wenigstens ebensosehr aus gründen der körperpflege als auch aus politischen gründen zur allgemeinen deutschen turnbewegung . die eigentliche politische bewegung der arbeiterschaft befand sich noch in ihren kinderschuhen . von den gewerkschaftlichen organisationen zeigten sich erst kleine und teilweise überhaupt nur vorübergehende ansätze . zu einem guten teil befanden sich die politisch denkenden arbeiter noch im schlepptau der liberalen bürgerlichen partei, die sich wenigstens einen demokratischen anstrich gab . die arbeiter waren es, die im besonderen die revolutionäre tradition der deutschen märzkämpfer von 1848 aufrechterhielten . und wenn sie sich in die reihen der überall entstehenden turnvereine hineinstellten, so taten sie es, weil sie noch von der demokratischen mission der deutschen turnbewegung überzeugt waren.

tatsächlich tat diese bis zum jahre 1870 alles, um ihren politisch-demokratischen charakter kundzugeben . die ersten deutschen turnfeste, die nur unter besonderen schwierigkeiten durchgeführt werden konnten, standen unter den zeichen der deutschen einheit und der deutschen demokratie, und die späteren reaktionären führer der „deutschen turnerschaft“ hielten freiheitliche reden und stellten demokratische forderungen.

als aber nach 1870 das deutsche bürgertum „sein“ einiges deutschland von bismarcks gnaden erhalten hatte, da wurde die deutsche demokratie als bürgerlich-politische bewegung endgültig begraben . die 1866 auf dem turntag in weimar offiziell erstandene „deutsche turnerschaft“ steuerte mit vollen segeln in das reaktionäre fahwasser hinein . ihre führung wurde hundertprozentig königs- und unternehmertreu . von dieser zeit aber setzte auch schon der politische kampf in ihr ein . die arbeiterturnbewegung begann sich herauszubilden . sie stand nicht nur im kampf innerhalb der deutschen turnerschaft, sondern auch im kampf mit den von vielen seiten mobilgemachten „behörden“, die mit den kleinlichen und jämmerlichen polizeimethoden des sozialistengesetzes mit der politischen und gewerkschaftlichen arbeiterturnbewegung auch die rote turnerschaft ersticken wollten. das ist ihnen aber schwer mißlungen . der polizeiknüppel hat noch nie eine geschichtliche bewegung aufgehalten . das schließliche ergebnis war nur die stärkung der gesamten arbeiterturnbewegung, die im steten kampf wuchs, die aus ihren kleinen niederlagen lernte, um desto gewisser im großen fortzuschreiten.

aus der deutschen turnerschaft löste sich der arbeiter-turnerbund heraus. je reaktionärer die deutsche turnerschaft wurde, um so unangenehmer wurde ihr die sich regende arbeiterschaft . sie hatte bereits in den siebziger jahren die alten demokratischen traditionen so vollständig vergessen, daß sie den billigen mut aufbrachte, dem sozialistengesetz beizustimmen . vereine und gauleitungen forderten den ausschluß von sozialdemokraten aus der turnerschaft, der nur unter dem bruch der statuten erfolgen konnte. 1878 empfahl der vorsitzende der deutschen turnerschaft, georgii, in der „deutschen turnzeitung“ den vereinen offiziell den ausschluß „solcher verderblicher elemente“ . gleichzeitig mit diesem politischen kampf gegen die arbeiterklasse setzte eine interessante entwicklung in den reihen der deutschen turnerschaft selbst ein . je mehr arbeiter nämlich zur turnerschaft kamen, um so merklicher wurde die kluff zwischen ihren „besseren“ und ihren „gewöhnlichen“ mitgliedern . mehrfach mußten die arbeiter einen neuen turnverein gründen, weil die bestehenden vereine sie nicht aufnehmen wollten . die klassenscheidung begann sich im turnen zu vollziehen: „... an all den orten, wo sich zwei, drei und schließlich noch mehr turnvereine der

deutschen turnerschaft befanden, ist haarscharf nachzuweisen, daß der eine dem honetten bürgertum, der zweite dem mittelstand und der dritte dem arbeiterstand zugeteilt ist . akademische turnvereine, beamtenturnvereine, kaufmannsriegen, riegen der selbständigen gewerbetreibenden entpuppten sich und verkörpern so den klassenunterschied in der deutschen turnerschaft vortrefflich.“ (karl frei: unsere gegner, handbuch des arbeiter-turnerbundes.)

während des sozialistengesetzes war an die gründung einer arbeiter-turnbewegung selbstverständlich nicht zu denken, da politisch verdächtige vereine polizeilich aufgelöst oder sonst unschädlich gemacht wurden . aber sofort nach dem fall des sozialistengesetzes begann der offene kampf um den arbeiter-turnerbund . 1892 rief der brandenburger männer-turnverein zur gründung des märkischen arbeiter-turnerbundes auf, und ein jahr später wurde in gera der erste bundestag für ganz deutschland abgehalten . 42 vereine traten dem bund sofort bei, und in den folgenden jahren nahmen die übertritte von der deutschen turnerschaft ein beträchtliches ausmaß an. 1893 erschien auch die erste nummer der „arbeiter-turnzeitung“, die in zehn jahren die auflage der „deutschen turnzeitung“ fast um das zehnfache überflügelte . als die deutsche turnerschaft mit worten und artikeln die arbeiter-turnbewegung nicht mehr totschiagen konnte, ging sie zu denunziationen gegenüber den behörden über und trieb den arbeiter-turnvereinen die säle, turnhallen und turnplätze ab . erneut wurden gewerkschafter, sozialdemokraten und mitglieder der roten konsumvereine aus vielen vereinen ausgeschlossen . eine große zahl von arbeitgebern versuchte, den beitritt „ihrer“ arbeiter zu einem arbeiter-turnverein zu verhindern.

aber dieser kampf konnte nicht aufhalten, was kommen mußte . die sportbewegung der arbeiterschaft breitete sich unaufhaltsam aus . die arbeiter-turnbewegung wurde groß . die naturfreundebewegung wuchs auf, den hunger nach licht und natur in der einfachheit des arbeiterwanderns zu befriedigen . das fahrrad, wichtiges verkehrsmittel des arbeiters, wurde mittel auch der erholung, des wanderns, des sports . die arbeiter-radfahrervereine der „solidarität“ gewannen an mitgliedern und an bedeutung als interessenvertretung der radfahrenden arbeiter und als organisationen des radwanderns . ihre spezielle politische bedeutung aber erlangten sie im dienste des kampfes der arbeiterbewegung auf direktem politischen gebiet . die „rote kavallerie“ wurde eine wichtige stütze der politischen arbeit der sozialdemokratie besonders während der wahlen . um 1900 herum entstand auch der arbeiter-wassersportverband, der den arbeitern einen neuen wichtigen sportzweig erschloß . die pflege der schwerathletik wurde vom entstehenden arbeiter-athletenbund übernommen . auf vielen wegen bahnten

sich die arbeiter durch die schwierigkeiten ihrer lebenslage, durch zeit- und geldmangel und durch den politischen druck von oben hindurch den weg zu einem mindestmaß körperlichen und sportlichen ausgleiches.

so wächst die gesamte arbeitersportbewegung im doppelten sinne aus dem kapitalismus heraus . der kapitalismus schafft die industriellen, großstädtischen lebensbedingungen für die arbeitenden massen, denen er andererseits einen wenn auch noch recht bescheidenen teil freizeit, verfügungsrecht über sich selbst einräumen muß . die arbeiter erzwingen sich die möglichkeit, sich wenigstens noch einen rest von menschlichkeit und lebensfreude in ihrem leben aufrechtzuerhalten und über diese ihre freizeit nach ihren wünschen und nicht nach den wünschen der herrschenden klasse zu verfügen . verstärken die ungesunden, einseitigen arbeitsbedingungen der fabrikarbeit die notwendigkeit, körperpflege zu betreiben, so schafft die moderne technik, wenn auch unter den bestehenden wirtschaftlichen machverhältnissen nur in bestimmten engen grenzen, die möglichkeit zur erfüllung dieser notwendigkeit . das wachstum der masse der arbeiter im verlauf der kapitalistischen entwicklung ist der strom, der mit der allgemeinen arbeiterbewegung auch die turn- und sportbewegung als proletarische massenbewegung überhaupt vorwärtsträgt . die massen beginnen, von den leibesübungen schon von ihrer proletarischen lebenslage her besitz zu ergreifen . aber der kern der arbeiterschaft, ihr gewerkschaftlich und politisch organisierter, ihr klassenbewußter teil steht auch in diesem teile der bewegung der proletarischen klasse im vordergrund . die turn- und sportbewegung der arbeiter ist von ihren ersten gehversuchen an zugleich politische bewegung mit der eindeutigen spitze gegen die bestehende kapitalistische gesellschaft . die gesamte arbeitersportbewegung der vorkriegszeit wächst auf als proletarische klassenbewegung.